# Deutsche Rundschau

## in Polen

früher Ostdeutsche Rundschau
Bromberger Tageblatt

**Bezugspreis:** In den Ausgabestellen und Filialen monatl. 4.50 zł, mit Zustellgeld 4.80 zł. Bei Postbezug monatl. 4.89 zł, vierteljährlich 14.66 zł. Unter Streifband in Polen monatl. 8 zł. Danzig 3 G., Deutschland 2.50 RM. — **Einzel-Nr. 25 gr, Sonntags-Nr. 30 gr.** Bei höherer Gewalt (Betriebsstörung 2c.) hat der Bezieher keinen Anspruch auf Nachlieferung der Zeitung oder Rückzahlung des Bezugspreises. — **Fernruf Nr. 594 und 595.**

**Anzeigenpreis:** Die einspaltige Millimeterzeile 15 gr, **die einspaltige** Reklamezeile 125 gr, Danzig 10 bzw. 80 Dz. Pf., Deutschland 10 bzw. 70 Pf., übriges Ausland 100% Aufschlag. — Bei Platzvorschrift u. schwierigem Satz 50% Aufschlag. — Abbestellung von Anzeigen schriftlich erbeten. — Offertengebühr 100 gr. — Für das Erscheinen der Anzeigen an bestimmten Tagen und Plätzen wird keine Gewähr übernommen. **Postscheckkonten: Posen 202157, Danzig 2528, Stettin 1847.**

**Nr. 111** **Bromberg, Dienstag den 16. Mai 1933** **57. Jahrg.**

# Vizekanzler von Papen

## über die Gründe der außenpolitischen und militärischen Isolierung.

Vizekanzler von Papen hielt am Sonnabend bei einer Stahlhelm-Kundgebung in Münster eine bedeutungsvolle Rede, die im In- und Auslande berechtigtes Aufsehen erregte. Vizekanzler von Papen zeichnete in seiner Darstellung ungeschminkt die außenpolitische Lage. Es wäre unwürdig und kindlich, aus Überhebung oder aus Schwäche die Augen vor der Gefahr zu verschließen, die das nationale Leben bedrohe. Der Vizekanzler fuhr dann wörtlich fort:

„Der geistige Aufbruch, in dem wir stehen, und der uns innerlich erfüllt, ist der Umwelt bisher ein vollkommenes Rätsel geblieben. Wir, die wir uns heute losgemacht haben aus den Ideengängen der letzten eineinhalb Jahrhunderte, werden nicht verstanden — und das ist nicht verwunderlich — von denen, die mit ihren Staatsformen und ihrem soziologischen Denken noch in den Spuren der französischen Revolution weiterwandeln. Aus diesem Mißverstehen und aus der Unfähigkeit, die Größe des geistigen Umbruches, der sich in Deutschland vollzieht, zu begreifen, hat sich

**ein außenpolitischer Ring um uns gezogen, der vollkommen den Augusttagen des Jahres 1914 gleicht.**

Als ich am 17. März, dem Jahrhunderttag der preußischen Erhebung, in Breslau davor warnte, den innerpolitischen Sieg der nationalen Revolution einem außenpolitischen gleichzusetzen, wußte ich, daß die geistige innere Wiedergeburt unseres Volkes von Mächten, die uns umgeben, nicht widerspruchslos hingenommen werden würde. So ist es eingetreten. Wer einen Blick in die Weltpresse wirft, die von den liberalen Ideen des vergangenen Jahrhunderts und ihren Wortführern geleitet wird, wer die Reden hört, die in auswärtigen Parlamenten über die Lage Deutschlands gehalten werden, der begreift, daß heute, wie im Augst 1914, **nicht nur eine militärische, sondern eine moralische Isolierung Deutschlands** durchgeführt werden soll.

**Wer wie das deutsche Volk vier Jahre gegen die ganze Welt gekämpft, wer sich zu Tode gehungert hat, wer wie wir im Augenblick unserer größten militärischen Schwäche um den Lohn des Opfertodes von zwei Millionen Kämpfern betrogen wurde, wer die Preisgabe der deutschen Volksziele an den internationalen Marxismus und Bolschewismus erlebte, wer, wie das deutsche Volk, 14 Jahre hindurch als alleiniger Lastenträger dieser Weltkatastrophe ausgesogen und ausgeblutet wurde, wer wie wir alle diese Schrecknisse, den Kampf, den Untergang, aber nun auch den neuen seelischen Aufstieg der Nation miterlebte, der wird seine Augen nicht furchtvoll verschließen vor der Lage, die die Umwelt uns heute bereitet.**

Am kommenden Mittwoch wird der Reichstag und somit die deutsche Volksvertretung zusammentreten, damit die Umwelt erfahre, wie die Reichsregierung und das deutsche Volk über diese Lage denken und welchen Weg sie entschlossen sind zu gehen.

**Die Welt wird dann aufhorchen und feststellen, daß ein großes Volk und der Träger einer alten Kultur nur für eine kurze Zeitspanne mit materiellen Mitteln der Lebensrechte beraubt werden kann, die ihm nach der göttlichen Ordnung der Dinge genau so zustehen, wie allen anderen Mächten der Welt.**

Der Kriegsminister einer fremden Macht (Lord Hailsham im britischen Unterhaus. D. R.) hat dieser Tage von „Sanktionen“ gesprochen. — Das Gedächtnis der Welt und einiger Staatsmänner scheint erstaunlich kurz zu sein. In Lausanne beglückwünschten sie mich — und sich selbst — daß nach vierzehn Jahren bitterer Irrtümer auf der Siegerseite nun endlich der Wahnsinn der Reparationen beseitigt sei, der die ganze Welt an den wirtschaftlichen Abgrund gebracht hatte, und daß mit dem Ende des Traums „Deutschland wird alles zahlen“ nun auch der phantastische Gedanke ein klägliches Ende gefunden habe, man könne Zahlungen mit militärischen Sanktionen erpressen!

Diesem Kriegsminister ist es offenbar nicht bewußt gewesen, welche Hypokrisie darin liegt, den Völkerbund zu Sanktionen aufzufordern — gegen eine Macht, die nichts tut, als einen moralischen Kampf gegen unsittliche Verträge zu führen, während doch dieser gleiche Völkerbund es nicht einmal fertig brachte, irgendwelche Maßnahme gegen solche Mächte zu ergreifen, die sich nicht mit moralischen Protesten begnügten, sondern zu den Waffen griffen und Krieg führten.

**Gegenüber dieser Lage werden wir fortfahren, nichts zu tun, als unser Recht auf gleiche Sicherheit unter den Nationen zu fordern, d. h. die Abrüstung der anderen gemäß dem Versailler Vertrag, nichts anderes! Und wir werden zeigen, daß die Nation von heute mit eisernen disziplinierten Nerven jeder Provokation gegenüber nur den Standpunkt des gleichberechtigten Friedens für alle verfechten wird.**

Der Kampf gegen den (organisierten) Pazifismus — ein Begriff, der die deutsche Nation am 30. Januar 1933 aus dem Wörterbuch ausgelöscht hat — ist niemals gleichzusetzen mit dem Willen zum Kriege. Der Vizekanzler setzte sich dann mit dem Pazifismus auseinander, der in den letzten Jahrzehnten das Mark des deutschen Volkes zerbrochen habe. Aus dem Pazifismus erwuchs eine unkämpferische Lebensanschauung. Er fing an in der Literatur. Eine Humanität machte sich breit, die mit Nächstenliebe nichts mehr zu tun hatte, sondern eine Philosophie der Schwäche war. Dem Schwunde des männlichen Heroismus entspricht der des weiblichen.

**Die Erhaltung des ewigen Lebens bedingt aber das Opfer des Individuellen.**

Die höchste menschliche Sittlichkeit ist, wie alles Große, sehr einfach: sie besteht in Opfern, deren Krönung immer der Einsatz des Lebens ist.

Der Geist von Langemarck und der Geist der nationalen Revolution sind ein und derselbe. Ihre Träger sind die soldatischen Menschen, die in der Seele und im Körper kämpferisch geblieben. Ob SA oder Stahlhelm, es ist derselbe Geist der Lebensbejahung, der Bejahung des Opfertodes, der sich durch bittere Jahre hindurch erhält, und dann hindurchbricht, um eine neue heroische Zeit zu begründen.

**Die drei Partner der nationalen Regierung**

hatten seit jeher den glühenden Willen zu einer neuen inneren Erhebung. Aber es kann nicht verkannt werden, daß die Art des Anteils an der Neugeburt der Nation entsprechend dem Werdegang dieser Kräfte eine vollkommen verschiedene ist. Der Vizekanzler gedachte dann des Mannes, der die Sturmfahne vorangetragen habe und der heute die Hoffnung der ganzen Nation sei: Adolf Hitler. Der Kanzler habe oft betont, daß die Nation der intellektuellen konservativen Kräfte nicht entbehren könne, die sich parteimäßig noch nicht zu ihm bekannten. Wir wollen daran arbeiten, daß es in deutschen Landen bald nur noch eine Staatsauffassung gibt, die uns alle eint. Und weiter hat der Kanzler erst kürzlich betont, daß er im Stahlhelm einen unverbrüchlichen Garanten der nationalen Revolution erblicke.“

# Nadolny in Berlin.

## Vertagung der Abrüstungs-Konferenz auf Donnerstag.

Der Leiter der deutschen Delegation bei der Abrüstungskonferenz in Genf Botschafter Nadolny, ist am Sonnabend abend aus Genf nach Berlin abgereist. Der Beschluß, die Reise anzutreten, obwohl für Montag eine Sitzung des Allgemeinen Ausschusses anberaumt war, ist in einer längeren Delegationssitzung gefaßt worden. Botschafter Rdnolny verständigte den Konferenz-Präsidenten vor seiner Abreise.

In verschiedenen Kreisen der Abrüstungskonferenz ist man der Ansicht, daß es jetzt zwecklos sei, die Aussprache fortzusetzen. Man zeigt sich teilweise überrascht und verstimmt darüber, weil man der Ansicht ist, daß die mit vieler Mühe von Konferenz-Präsident in die Wege geleitete Aussprache durch die Abreise des ersten Delegierten Deutschlands unmöglich werde.

Die polnische Telegraphen-Agentur berichtet in diesem Zusammenhange aus Genf, daß von einer Reihe von Delegationen eine Vertagung der Aussprache im Hauptausschuß bis Donnerstag angeregt wurde, da diese Delegationen auf dem Standpunkt stehen, sie könnten keinerlei Beschlüsse fassen, solange nicht die Haltung der Deutschen Regierung im Reichstage bekannt sei. **Der Vorsitzende der Konferenz, Henderson, sah es am Sonnabend daher als zwecklos an, die Aussprache für Montag anzusetzen und vertagte sie auf Donnerstag.**

In dem Abschiedsbesuch, den Nadolny, der bis Donnerstag fortbleiben will, dem Konferenzpräsidenten machte, scheint Henderson — wie der Sonderkorrespondent der „DAZ“ berichtet — sich bemüht zu haben, den deutschen Delegationsführer zum Bleiben zu bewegen. Man spricht sogar von einem neuen Telephongespräch, das zwischen Nadolny und Berlin stattgefunden habe.

# Unfreundlicher Empfang

## des Reichsjustizkommissars Dr. Frank in Wien.

Aus Wien wird gemeldet:

Der bayerische Justizminister und Reichsjustizkommissar Dr. Frank erklärte vor Pressevertretern, die unerwartete Brüskierung, die er Sonnabend bei seiner Ankunft auf dem Flugfeld in Aspern ausgesetzt war, werde ein Nachspiel haben. Sein Flug nach Wien habe tatsächlich nur der österreichischen Landesgruppe des Deutschen Juristenbundes gelten sollen.

Als er in Berlin von den Angriffen der „Reichspost“ erfahren habe, habe er sie als eine bloße Presseäußerung nicht zur Kenntnis nehmen müssen und auch nicht geglaubt, daß die Österreichische Regierung sich damit identifizieren werde.

Er habe natürlich auch beabsichtigt, den österreichischen Justizminister Dr. Schuschnigg in Wien seine Aufwartung zu machen, um so mehr, als Dr. Schuschnigg nach seinem letzten Vortrag in Berlin, was er wiederhole, die Hoffnung ausgesprochen habe, daß er, Frank, ihn in Wien aufsuchen werde.

Als er aus dem Flugzeug ausgestiegen sei, habe ihm ein hoher Polizeifunktionär ungefähr wörtlich gesagt: **Die Österreichische Bundesregierung betrachte den Besuch als unerwünscht.** Da er mit Zustimmung des Reichskanzlers Hitler nach Wien gekommen sei und da trotz des mehr privaten Anlasses seines Besuches doch seine amtlichen Eigenschaften bekannt seien, würden Schritte erfolgen. Nur über deren Form werde man noch beschließen.

Immerhin verdanken er und seine reichsdeutschen Freunde dieser Unfreundlichkeit den so begeisterten Empfang durch die „Volkswacht“ und die Möglichkeit, vor 20000 Menschen über die Türkengefahr und Gefahren von wer weiß welchen exotischen Feinden des deutschen Volkes in Österreich sprechen zu können.

Nachmitags um 4 Uhr setzten die reichsdeutschen Vertreter der Nationalsozialistischen Partei ihren Flug fort nach Graz, wo eine große Menschenmenge ihrer Ankunft harrte.

# Unfreundliche Abreise

## Alfred Rosenbergs aus London.

**London,** 15. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) **Bei der** Abreise des Leiters des Aueßnamtes der NSDAP, Alfred Rosenberg, kam es in London zu deutschfeindlichen Ausschreitungen. Die Polizei verhaftete einen Mann.

Vom Grabe des unbekannten Soldaten ist jetzt auch ein zweiter Kranz gestohlen worden, den ein Unbekannter für den vor Tagen gestohlenen Kranz des Reichskanzlers Adolf Hitler niedergelegt hatte.

•

**Die Gentlemans.**

**London,** 13. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Die beiden führenden konservativen Zeitungen „Daily Telegraph“ und „Morningpost“ bringen energisch ihre Enttäuschung über die Zwischenfälle zum Ausdruck, die sich im Zusammenhang mit dem Besuch Dr. Rosenbergs in London abspielten.

Die „Morningpost“ schreibt: Die englische Öffentlichkeit wird mit Abscheu von den groben Unhöflichkeiten gehört haben, denen Dr. Rosenberg während seines Londoner Besuches ausgesetzt war. Er hat seine schwierige Mission mit untadelhafter Höflichkeit und Diskretion erfüllt. Das Geringste, was er als Gegenleistung erwarten durfte, war eine gleiche Behandlung. Besonders abstoßend ist dieser scheinheilige Tribut für die „Freiheit“ von seiten solcher Leute, die kühn und gewohnheitsmäßig Verteidiger der Moskauer Tyrannei sind. Moskau kann 40 Leute an einem Tage verhaften und kaltblütig am nächsten Tage niederschießen, ohne den geringsten Schein sozialistischer Mißbilligung zu erwecken.

Der „Daily Telegraph“ sagt, daß es keine Entschuldigung für diese Mißfallenskundgebung gebe, wobei das Blatt besonders das „Gezänk“ an einem Grabdenkmal brandmarkt. Auch die Kundgebungen vor dem Hotel Dr. Rosenbergs seien unsinnig und würden Verstimmung hervorrufen. Das sei sehr unenglisch. Wenige bereuten, daß der Kommunismus in Deutschland mit eiserner Energie niedergeschlagen worden sei.

# Keine Amnestie?

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Im Zusammenhange mit der Wahl des Präsidenten der Republik wurde in der Presse allgemein der Erwartung Ausdruck gegeben, daß eine Amnestie vor allem für politische Vergehen erfolgen werde. Da das erhoffte Amnestiegesetz — trotz aller Gerüchte — nicht ergangen war, wandten sich Pressevertreter mit einer Anfrage an die zuständigen Behörden. Von maßgebender Seite wurde ihnen erklärt, daß die Nachricht von einer bevorstehenden Amnestie jedenfalls verfrüht sei. Im Justizministerium sind bis jetzt **noch keinerlei Vorbereitungen zu einem Amnestiegesetze getroffen worden.**

# 40 reichsdeutsche Blätter und Zeitschriften in Polen verboten.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Post- und Telegraphen-Ministerium hat eine Liste von Zeitungen und Zeitschriften aufgestellt, die auf dem Gebiete des Deutschen Reiches erscheinen und denen auf Grund einer Verordnung des Innenministeriums das Postdebit in Polen entzogen wurde. Diese Liste umfaßt außer den Tageszeitungen: „Berliner Tageblatt“ und „Berliner Börsenzeitung“ 38 periodische Zeitschriften.

## Radek für Versailles.

Der Moskauer Korrespondent der Polnischen Telegraphen-Agentur gibt mit einer besonderen Genugtuung den Inhalt eines Artikels wieder, den Karol Radek (der übrigens seiner Abstammung nach ein polnischer Jude ist), in der sowjetamtlichen „Prawda" veröffentlicht hat. Der Korrespondent nennt diesen Artikel „sensationell, da er sich gegen jede Revision des Versailler Vertrages ausspricht. Wir lassen hier — nach den Angaben der PAT — den Inhalt des Artikels Radeks folgen.

Der sowjetrussische Politiker gibt zunächst eine Analyse gegen jeden Revisionismus und kommt dann zu folgenden Ergebnissen, die angesichts der mitteleuropäischen Neugestaltung keineswegs verblüffen können:

„Der Ruf nach Revision der Verträge, „so schreibt Radek", ist ein Ruf nach einer Neuteilung der Welt zum Schaden des einen imperialistischen Lagers, zum Nutzen aber des anderen. Der an Stelle des Versailler Vertrages durch die neue siegreiche Koalition diktierte neue Frieden wäre der gleiche Gewaltfrieden. Der beste Beweis für diese Tatsache liegt darin, daß an der Spitze der Revisionsströmungen faszistische Regierungen stehen, welche die imperialistische Theorie von der Herrschaft des weißen Menschen über den farbigen und noch mehr die zoologische Theorie der Herrschaft der „nicht bestehenden nördlichen Rasse" über alle anderen Völker vertieft haben. (Ist das etwa auch die Theorie des faszistischen Italiens? D. R.) Allein die Tatsache, daß eine Revision des Versailler Vertrages mit einem Sieg des Faszismus verbunden sei, beweist, wie sehr diese Revision mit allen Interessen der Völker, die der Faszismus als untergeordnet ansieht, rechnen würde. Der Begriff „Revision" bedeutet nur eine andere Bezeichnung für einen neuen Weltkrieg, der schrecklicher und grausamer wäre als alle bisherigen Kriege. Das Proletariat, das dem Versailler Frieden feindlich gesinnt ist, kann nicht auf der Seite derjenigen imperialistischen Machthaber stehen, die in den Flammen eines neuen Krieges eine neue Teilung der Welt vornehmen möchten. Der Kampf mit der Kriegsgefahr ist die allererste Aufgabe des Proletariats und steht im engsten Zusammenhang mit dem Kampfe gegen den Faszismus."

Radek befaßt sich sodann mit dem Plane des deutschen Revisionismus. „Das außenpolitische Programm des deutschen Faszismus", so fährt Radek fort, „liegt in der Forderung einer Revision des Versailler Vertrages, und zwar in der Form einer Wiedererneuerung des Vertrages von Brest-Litowsk (?). Dieses Programm besagt, daß es, wenn es gelänge, Polen mit Sowjetrußland in einen Krieg zu verwickeln, wohl leichter wäre, Polen zu zwingen, auf Pommerellen zu verzichten und dadurch dem deutschen Faszismus den Ausweg aus der augenblicklichen Lage zu erleichtern. Die Brester Zeiten sind jedoch längst vorüber, und jede Versuche der Revision des Versailler Friedens auf Kosten Sowjetrußlands werden auf entschiedenen Widerstand stoßen, wobei das sowjetrussische Proletariat sich an die Spitze des Weltproletariats stellen wird, um den Revisionismus zum revolutionären Ende zu führen."

Der Moskauer Korrespondent der PAT fügt hinzu, daß dieser Artikel, obwohl er nicht in der amtlichen „Iswestja", sondern nur im Organ der kommunistischen Partei, der „Prawda" veröffentlicht sei, als programmatische Erklärung der maßgebenden sowjetrussischen Faktoren anzusehen wäre. Praktisch sage er, daß Sowjetrußland keine Änderungen des europäischen status quo vor der Weltrevolution wünsche.

## Meutereien in der Roten Armee?

Der Londoner Korrespondent des „Hufvudstadsbladet" berichtet:

Aus Charbin wird mitgeteilt, daß in Dauria im Transbaikalgebiet zahlreiche Regimenter in ihren Baracken Plakate ausgehängt haben, die Aufschriften trugen wie „Nieder mit Stalin, nieder mit einer Regierung, die Hungersnot mit sich bringt!" Da die Soldaten sich weigerten, diese Anschläge zu entfernen, wurde das 55. Regiment von auswärts hinbeordert, um nötigenfalls mit bewaffneter Hand die Ordnung wieder herzustellen. Aber auch dieses Regiment weigerte sich, dem Befehl nachzukommen. Die Stimmung unter den Truppen, besonders unter den an der Grenze befindlichen, ist eine solche, daß General Blücher es nicht wagt, energisch vorzugehen. In Moskau ist man von den Berichten Blüchers unangenehm berührt, und man beabsichtigt, einen Teil der Truppen aus dem Fernen Osten ins europäische Rußland zurückzuziehen, um auf diese Weise einer Verbreitung des Aufruhrgeistes über die ganze dortige Armee vorzubeugen.

## „Deutschland beginnt die Aufrüstung."

### Die Predigt eines Heuchlers.

Zu dem jüngsten Artikel des Reichsaußenministers von Neurath schreibt der „Kurjer Poznański" im Leitartikel vom Sonnabend u. a. was folgt:

„Angesichts dieses Standes der Dinge sind weitere Beratungen der Abrüstungskonferenz, die bereits 13 Monate dauert, eigentlich zwecklos. Das Verhalten der Deutschen in Genf in den letzten Wochen zeigte bereits deutlich, daß sie aufs Ganze gehen und daß sie bewußt die Konferenz zum Scheitern bringen wollen. Denn sie verkündeten bereits seit langem den Grundsatz, daß die Erfolglosigkeit der Konferenz sie zum Beginn unbegrenzter (?) Rüstungen berechtigt. Zu dem Projekt einer Abrüstungs-Konvention, das kürzlich von Macdonald in Genf vorgelegt wurde, meldete die deutsche Delegation Abänderungen an, die keinesfalls angenommen werden konnten. Sie schlug nämlich vor, daß bei der Berechnung des Rüstungsstandes des betreffenden Landes diejenigen Truppen berücksichtigt werden müßten, die sich in den nahe gelegenen Kolonien befinden, was besonders gegen Frankreich gerichtet war, ferner verlangte sie, daß auch die ausgebildeten Reserven berücksichtigt werden müßten, was gleichfalls gegen das französische und polnische Militärsystem usw. gerichtet war. Dagegen widersetzte sich die deutsche Delegation dem französischen Plan, die Waffensysteme auf dem Kontinent zu vereinheitlichen. Frankreich hat nämlich vorgeschlagen, in allen europäischen Ländern das Milizsystem einzuführen, und das Berufsheer dort aufzuheben, wo es vorhanden war, wie z. B. in Deutschland, wo man es mit der Reichswehr zu tun hat. Indessen Deutschland erklärte sich mit dem Milizsystem einverstanden, es verlangte aber gleichzeitig die weitere Aufrechterhaltung der Reichswehr, ohne zu bedenken, daß deren Bestehen aus dem verhaßten Versailler Vertrag herrührt. (O nein, auf die gegensätzliche Heuchelei der Franzosen wurde von deutscher Seite sehr betont hingewiesen! D. R.) In den militärischen Plänen Deutschlands soll die Reichswehr eine sehr große Rolle spielen, die einer ihrer Urheber, nämlich der General von Seeckt bestimmt hat. Die Reichswehr soll nicht bloß die Kader abgeben, um breite Militärmassen in sich aufzunehmen, sondern im Falle des Krieges soll sie die Funktion einer geschickt und blitzartig wirkenden Manövrier-Armee ausüben, der die Aufgabe zufallen würde, rasch an den Gegner heranzukommen durch eine plötzliche Besetzung seiner Gebiete. Die Bestimmungen des Versailler Vertrages, durch den in Deutschland die allgemeine Wehrpflicht aufgehoben und die Reichswehr eingeführt wurde, hat Deutschland bekanntlich sehr gut ausgenützt, indem es aus seinem Berufsheer ein Werkzeug großer Kraft schuf. (Haben etwa die bis an die Zähne gerüsteten Nachbarn Deutschlands geschlafen, ihr Heuchler?) Heute will man nicht auf die Reichswehr verzichten. (Das ist gelogen. Deutschland fordert nur eine Übergangszeit für die Überleitung seiner beschränkten Wehrmacht aus dem einen in das andere System. D. R.) Man will sie sogar dadurch vervollständigen, daß man neben der Reichswehr das Milizsystem einführt, das eigentlich dank dem Stahlhelm und den Hitlerschen Kampforganisationen schon jetzt besteht. Außerdem will man seine Rüstung durch die Organisierung namentlich der schwern Artillerie ergänzen, deren Fehlen man am stärksten empfindet.

Was wird nun weiter? Wie werden sich die früher alliierten Staaten dazu verhalten? England und die Vereinigten Staaten haben trotz ihrer sehr freundlichen Einstellung zu den deutschen Forderungen stets erklärt, daß sie mit einer neuen Aufrüstung Deutschlands nicht einverstanden sein werden. Inzwischen ist die Frage von Deutschland selbst mit einer wahrhaft imponierenden Ehrlichkeit aufgeworfen worden. Die nächsten Jahre will die Deutsche Regierung gerade zur Rüstung benutzen. Man darf — so schließt das Blatt — nicht verheimlichen, daß das Auftreten Neuraths die europäische Politik in eine ernste Phase überführt."

# Das Entweder — Oder der polnischen Außenpolitik.

## Ein Interview mit Minister Beck.

(Von unserem ständigen Warschauer Berichterstatter.)

Das Pariser Blatt „Excelsior" veröffentlicht ein interessantes Interview, welches der polnische Außenminister Beck dem Warschauer Korrespondenten dieses Blattes erteilt hat.

Der polnische Außenminister leitete seine Erklärungen mit der Feststellung ein, „daß die Aera des unglücklichen Polens vorbei sei". Polen ist — so sagte Beck — ein junges Land mit einer alten Vergangenheit, welches nicht bedauert werden, sondern leben will. Es weist eine große Lebensfähigkeit auf, welche die Garantie seiner Zukunft bildet.

Hierauf entwarf der Außenminister ein Bild der Außenpolitik Polens, der u. a. auch die Besserung der Beziehungen zu Rußland als Ziel vorgeschwebt hatte. Deshalb habe Polen den Nichtangriffspakt abgeschlossen.

Auf die Bemerkung des französischen Journalisten, daß Polen zu seiner Sicherheit der Bundesgenossenschaft entweder Rußlands oder Deutschlands bedürfe, entgegnete Minister Beck, daß der Pakt mit Rußland sich nicht so weit erstrecke. Was aber Deutschland anbetreffe, so sei der Minister völlig ruhig und geneigt abzuwarten, da man zunächst eine Orientierung darüber gewinnen müsse, wie sich Hitlers Politik entwickeln werde.

In diesem Zusammenhang sagte der Minister: „Es besteht in Polen keine Nervosität, nur der entschiedene Wille, nicht zurückzuweichen. Im Falle eines Angriffes auf Polen, würde es in der Annahme der Herausforderung kein Schwanken geben."

Im zweiten Teile seines Interviews schnellte der polnische Außenminister einen Pfeil in anderer Richtung ab. Er erklärte, daß, wenn der projektierte Pakt der vier Mächte in seiner ersten Gestalt angenommen wäre, so müßte in den Beziehungen zwischen Polen und Frankreich eine Änderung eintreten. Frankreich könnte die Hegemonie der vier Mächte mit dem jetzigen Stande der polnisch-französischen Beziehungen nicht in Einklang bringen. Andererseits könnte Polen es nicht ertragen, daß seine wichtigsten Angelegenheiten durch die Großmächte geregelt würden. Polen würde angesichts einer solchen Situation eine isolierte Stellung vorziehen.

Der Warschauer Korrespondent des „Exzelsior" fügt den Erklärungen des polnischen Außenministers seinerseits die Bemerkung hinzu, daß dieser Ton „der ruhigen Festigkeit und der aller Merkmale der Resignation baren Mäßigung" in allen polnischen Regierungskreisen zu hören sei.

*

Das überaus beachtenswerte Interview des Außenministers Beck empfiehlt sich durch das wohldurchdachte Zwischenspiel von Ideen und Andeutungen. Vor allem tritt die Frage des Entweder — Oder der Bundesgenossenschaft nach Osten oder nach Westen hin bedeutsam hervor, wobei der Punkt genau bezeichnet wird, von dem aus die Abstände ungefähr berechnet werden können und die gegenwärtige Stellung Polens ersichtlich werden kann. Polen — so deutet Minister Beck an — setzt noch die Entscheidung hinsichtlich einer russischen Orientierung aus und wartet auf die Ergebnisse der Beobachtung der Hitlerschen Politik.

Nicht minder bedeutsam ist der an Frankreich gerichtete Teil der Erklärungen des polnischen Außenministers, der offenbar die Idee des Vierer-Paktes als noch nicht zu Grabe getragen erachtet. Mit energischer Geste und unverblümt wird das Wort: „Isolierung" ausgesprochen. Daß aber der Zustand der Isolierung Polens nach der Loslösung von Frankreich unter den gegebenen Umständen nur vorübergehender Natur und von sehr kurzer Dauer sein würde, ergibt sich aus der Stellung Polens zwischen Rußland und Deutschland. Bezüglich der dann entstehenden Möglichkeiten enthält der erste Teil des Interviews alle nötigen Winke. Während beinahe die ganze polnische Presse sich jetzt so gern in dem Glauben zu wiegen trachtet, daß Deutschland in eine Isolierung hineingeraten wäre, faßt Minister Beck die Situation beherzt ins Auge und versichert, daß eine vorübergehende Isolierung Polens dem Zustande eines nachteiligen Zusammenseins mit anderen, die nur auf ihren Vorteil bedacht sind, vorzuziehen wäre. Die Isolierung bedeutet unter Umständen eher Kraft als Schwäche. Vor einer Umgruppierung von Staaten sind Isolierungsstadien unvermeidlich. Ein „isoliertes" Polen und ein „isoliertes" Deutschland könnten Berührungspunkte finden, die gerade durch diese zweierlei Arten von Isolierung geschaffen wären. Und das „Entweder — Oder" würde — nach Westen hin entschieden sein.

Das Becksche Interview ist just zur rechten Zeit gekommen. —

## Franktireur-Krieg in Dinant.

### Belgische „Rechts"Sprechung

Man durfte es nicht anders erwarten. In dem Prozeß der belgischen Städte Dinant und Aerschot gegen den „Reise-Baedecker" hat der Brüsseler Gerichtshof gegen den Verlag entschieden, den Verkauf des inkriminierten Reiseführers in Belgien verboten und die Städte berechtigt, das Urteil in zehn Zeitungen zu veröffentlichen. Wie gesagt, da sozusagen Ankläger und Richter dieselben waren, konnte das Urteil nicht anders lauten.

Dies ist der Vorgang: In einer Nachkriegsausgabe des Baedecker über Belgien steht zu lesen, daß die deutschen Truppen 1914 in den Städten Dinant und Aerschot nach der Beschießung durch Freischärler zu Gegenmaßnahmen gezwungen worden seien. Dinant und Aerschot sahen in dieser Bemerkung eine Beleidigung Belgiens und außerdem eine Schädigung des Ansehens der beiden Städte. Sie klagten gegen den Verlag auf Verkaufsverbot des Führers und Schadenersatz. Der Rechtsstreit hat sich lange hingezogen. Das Brüsseler Gericht hat den Klägern Recht gegeben und der beklagten Firma außer dem Verkaufsverbot die Gerichtskosten auferlegt; ein Schadenersatz ist allerdings den beiden Städten nicht zugesprochen worden.

In der Beweisführung handelte es sich im Wesentlichen darum, festzustellen, ob in Dinant und Aerschot tatsächlich von Zivilpersonen, also von völkerrechtlich dazu nicht Berechtigten, auf die deutschen Truppen geschossen worden sei. Das Gericht hat entschieden, es wäre nicht geschossen worden; es hat sich damit ein Urteil über ein historisches Geschehen angemaßt, zu dem es nun und nimmer berechtigt war, und zu dem es aus gefühlsmäßigen Gründen kam, obwohl ihm einwandfreies Material, welches das Gegenteil bewies, vorlag. Dieses Material belegt mit Namen, Ort und allen Umständen, daß in der Tat in Dinant und Aerschot Zivilisten auf einrückende deutsche Truppen geschossen hatten. Daß aber das Gericht Recht spricht, ohne den Wahrheitsbeweis zu prüfen, weil er nicht in den politischen Kramladen des Landes hineinpaßt, ist eine Sünde wider jedes Recht und jede Rechtssprechung, welche den Spruch des Gerichtshofes gegen diesen selbst kehrt.

Den Belgiern liegt aus begreiflichen Gründen nicht an einer Aufklärung jener Vorgänge im Jahre 1914. Von deutscher Seite ist ihnen oft genug angeboten worden, eine gemeinsame Prüfung der Vorfälle vorzunehmen. Sie ist von belgischer Seite aber immer abgelehnt worden. Pressefehden hin und her haben die wahren Umstände natürlich nicht klären können. Einwandfreie Beweise der Deutschen aber, wie Krankenpapiere, Urteile beteiligter Soldaten und selbst von belgischen Bürgern, wollen sie nicht gelten lassen, und sie entziehen sich immer einer gemeinsamen, einwandfreien Untersuchung. Das Brüsseler Urteil kann Tatsachen nicht wegwischen, es vergrößert nur die Schuld, die in Fortführung des bösen Beginnes noch heute, nach fast 20 Jahren, zum Übelsten, was es gibt, zur Tendenzjustiz verführt.

## Kleine Rundschau.

### 90 Gehöfte niedergebrannt.

Warschau, 13. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) In der Ortschaft Huszyn bei Równo wurden 90 Gehöfte durch eine Feuersbrunst in Asche gelegt. In den Flammen sollen acht Menschen ums Leben gekommen sein. Einige Personen trugen schwere Brandwunden davon. 400 Menschen sind obdachlos.

### Eine schwere Flugzeugkatastrophe.

In Dęblin hat sich über dem Flugplatze eine Katastrophe abgespielt. Zu einem Übungsfluge waren vom Flugplatze aus zwei „Potez"-Flugzeuge gestartet. Die Besatzung des einen Flugzeuges bildeten der Zugführer Pilot Stanisław Dyja und der Leutnant Roman Michalak. Auf dem zweiten Flugzeug befand sich außer dem Piloten Zugführer Władysław Ustjanowski als Beobachter der Fähnrich Jan Stefanik. Gleich nach dem Start stießen die beiden Flugzeuge zusammen und stürzten zu Boden. Der Pilot Ustjanowski vermochte sich noch durch einen Sprung mit dem Fallschirm zu retten, während Leutnant Michalak, Fähnrich Stefanik und Zugführer Dyja auf der Stelle den Tod fanden.

### Der Schwarzwald verschneit.

Wie der „Köln. Ztg." aus Triberg berichtet wird, ist der Hochschwarzwald über 1100 Meter stärker verschneit als im tiefen Winter. Der Feldberg hat eine Neuschneehöhe von 50 Zentimetern und eine Temperatur von 2 Grad Kälte.

### Tennis als Pflichtfach.

Aus den Erklärungen, die der neue Reichssportkommissar von Tschammer-Osten vor Vertretern der Presse in Wiesbaden abgab, ist festzustellen, daß der Tennis zum Volkssport ausgebaut werden soll. Auch Minderbemittelte sollen in die Lage versetzt werden, Tennis zu spielen. Überall sollen neue Tennisplätze erstehen und Tennissport soll in sämtlichen Volks- und höheren Schulen Pflichtfach werden.

### „Graf Zeppelin" auf dem Rückflug.

Pernambuco, 15. Mai. (Eigene Drahtmeldung.) Das Luftschiff „Graf Zeppelin" ist zu seinem Rückflug nach Deutschland aufgestiegen.

Wenn alle Wege verstellt sind, so bleibt nur der Weg nach oben. — Werfel.

# Aus Stadt und Land.



**Bromberg**, 15. Mai.

## Einzelne Schauer.

Die deutschen Wetterstationen künden für unser Gebiet weiterhin Bewölkung bei einzelnen Schauern und niedrigen Temperaturen an. Für die Nacht zum Mittwoch wird Frostgefahr angekündigt.

## Ein rätselhafter Brand vor Gericht.

Eine interessante Gerichtsverhandlung fand vor der Strafkammer des hiesigen Bezirksgerichts statt. Gegenstand der Verhandlung bildete der Brand im Magistratsgebäude in Margonin, der unter geheimnisvollen Umständen im Dezember v. J. entstanden war. Auf der Anklagebank hatte der 21jährige Magistratssekretär Jan Sita aus Margonin, Kreis Kolmar, Platz genommen. Dem Angeklagten legt die Anklageschrift Unterschlagung, Brandstiftung und Irreführung der Polizei zur Last. Die Hintergründe dieses Prozesses sind folgende: In der Nacht zum 20. Dezember v. J. kurz nach Mitternacht beobachtete der Einwohner Ludwig Miękiewicz im Bureau des Magistratsgebäudes einen verdächtigen Lichtschein. Als er gemeinsam mit dem Nachtwächter Kazimierz Pawlak in das Gebäude eindrang und die Tür zu dem Zimmer öffnete, in dem gewöhnlich S. arbeitete, fand er das Zimmer angefüllt mit Rauch und inmitten desselben einen Stuhl, auf dem Akten aufgeschichtet waren und der bereits in hellen Flammen stand. Mit Hilfe eines dritten Einwohners namens Siegmund Grzeskowiak gelang es dann, das Feuer zu löschen. Als sich der Rauch allmählich aus dem geöffneten Fenster verzog, sahen die drei zu ihrem Erstaunen den Magistratssekretär S. bewußtlos auf dem Fußboden liegen. Da S. keine Lebenszeichen von sich gab, trugen ihn die Leute in den Korridor und von dort in die Wohnung seiner Eltern. Der herbeigerufene Arzt Dr. Drews stellte bei S. eine Rauchvergiftung fest, außerdem fand er auf der Brust des Bewußtlosen Kratzwunden, unter den Fingernägeln der rechten Hand Blut, sowie auf dem linken Arm eine Schnittwunde, die von einem scharfen Gegenstand (Messer) herrühren mußte.

Dem Oberwachtmeister Kominek machte der Angeklagte über die Ursache des Brandes folgende geheimnisvolle Angaben: Er habe bis gegen 11 Uhr im Magistrat gearbeitet und sich dann nach Hause begeben. Unterwegs stellte er fest, daß er den Schlüssel zu der Wohnung seiner Eltern im Bureau zurückgelassen habe. Als er nach dem Magistrat zurückkehrte, sah er zu seinem Erstaunen in der Tür, die zu der Hauptkasse führte und in dem sich gewöhnlich der Bürgermeister aufhielt, einen Schlüssel stecken. Um sich zu überzeugen, wer sich zu so später Stunde noch in dem Zimmer des Bürgermeisters zu schaffen machte, öffnete er die Tür und wurde in demselben Augenblick von einem großen, kräftigen Mann an der Kehle gepackt, der ihn in das nebenanliegende Zimmer, das ihm als Arbeitsraum diente, gezerrt habe. Obwohl er sich nach Leibeskräften gegen den Eindringling wehrte, konnte er doch nichts gegen den ihm an physischen Kräften Überlegenen ausrichten. Im Laufe des Kampfes verlor er das Bewußtsein. Das Feuer soll angeblich der unbekannte Einbrecher angelegt haben.

Diese Darstellung eines Überfalls erschien dem Oberwachtmeister unglaubwürdig. Der Verdacht, daß S. den Brand selbst angelegt hatte, um dadurch eine begangene Unterschlagung zu vertuschen, wurde noch durch folgende Umstände verstärkt. In dem Arbeitszimmer des Angeklagten fand man auf einer Stuhllehne den Mantel und das Jackett liegen. Ebenso konnten die Zeugen, die S. nach Hause geschafft hatten, sich nicht daran erinnern, den Kragen und die Krawatte bei dem Angeklagten in Unordnung gesehen zu haben. Hinzu kam noch, daß die Tür zu dem Zimmer des Bürgermeisters fest verschlossen war und man in dem Raum auch nicht die geringste Spur von Rauch feststellen konnte. Gegen S. wurde deshalb Strafantrag wegen Brandstiftung gestellt.

Der Angeklagte hält vor Gericht auch weiterhin seine Angaben aufrecht. Den Umstand, daß sein Mantel und Jackett auf der Stuhllehne lagen, erklärt er dadurch, daß er sich der Sachen während des Kampfes mit dem Banditen entledigt habe. Auf die Frage des Vorsitzenden, weshalb denn der angebliche Einbrecher sich gerade ihn zum Opfer ausgesucht und nicht die Hauptkasse im Zimmer des Bürgermeisters erbrochen habe, kann er nicht antworten. Er nimmt an, daß er ihn nur deshalb beseitigen wollte, um dadurch evtl. seine Stellung einzunehmen! Eine Zeugin, die in dem Magistratsgebäude wohnt, will Schritte auf der Treppe gehört haben, doch keinerlei Geräusche von einem stattgefundenen Kampf. Der Bürgermeister gibt an, daß S. die Nebenkasse führte und die eingelaufenen Gelder für die Administrationsgebühren täglich an die Hauptkasse abführte. Ob der Angeklagte dies jedoch in der letzten Zeit getan hat, weiß der Zeuge nicht. Es fehle der Betrag von ca. 50 Złoty, aber auch dieses lasse sich nicht genau feststellen, da die Akten, in denen die Beträge eingetragen wurden, mitverbrannten.

Interessant ist das Gutachten des Arztes, der dem Angeklagten die erste Hilfe erteilte. Nach seiner Ansicht komme, so wie er S. vorgefunden habe, eine Simulation kaum in Frage. Es sei auch nicht anzunehmen, daß S. die Brandwunden, die er an der linken Körperseite aufwies, sich selbst beigebracht haben konnte. Der Vorsitzende stellt dem Arzt die Frage, ob es nicht möglich gewesen sei, daß der Angeklagte sich die Wunde am linken Arm selbst beigebracht habe und daß er inzwischen durch den sich entwickelnden Rauch bewußtlos wurde. Diese Annahme hält der Arzt für durchaus möglich. Die übrigen Zeugen können zur Sache selbst nichts von Interesse aussagen.

Nach Schluß der Verhandlung beantragte der Staatsanwalt, den Angeklagten für schuldig zu sprechen und zu 2 Jahren Gefängnis zu verurteilen. Das Gericht verurteilte S. zu 1 Jahr Gefängnis, gewährte ihm jedoch eine 5jährige Bewährungsfrist. In der Urteilsbegründung führt das Gericht aus, daß die Gerichtsverhandlung die Schuld des Angeklagten erwiesen habe.

---

§ **Apotheken-Nacht- und Sonntagsdienst** haben bis zum 22. früh Bleichfelder Apotheke, Danzigerstraße 91, Schwanenapotheke, Danzigerstraße 5 und Altstädtische Apotheke, Friedrichstraße 89.

§ **Das seltene Fest der Diamantenen Hochzeit** beging am Sonnabend, dem 13. Mai, das Emil Prüversche Ehepaar. Der Jubelbräutigam war nicht weniger als 40 Jahre im Betriebe der „Deutschen Rundschau" als Zeitungsexpedient beschäftigt. Trotz seiner 82 Jahre ist Herr Prüver, der sich seltener körperlicher und geistiger Frische erfreut, noch heute in der Buchdruckerei und Verlagsanstalt seines Sohnes in Kamenz i. Sa. tätig.

§ **Die Repräsentationsräume des Stadtpräsidenten.** Die Stadt Bromberg hatte bisher trotz ihrer Größe und im Gegensatz zu anderen Städten keine Repräsentationsräume zur Verfügung, so daß der beschämende Fall eintrat, daß man s. Zt. für den Staatspräsidenten in einer Schule einige Räume herrichten mußte. Im Gebäude des Stadtpräsidenten waren die Erdgeschoßräume bisher nicht in Gebrauch, ja nicht einmal in brauchbarem Zustande. Stadtpräsident Barciszewski hat diesem Mangel nun abgeholfen, indem er die Räume des Erdgeschosses zu Repräsentationsräumen in außerordentlich geschmackvoller und solider Weise herrichten ließ. Gestern nachmittag wurden diese Räume nun in Anwesenheit einer größeren Anzahl Gäste durch den Domherrn Schulz eingeweiht. In einer Ansprache erklärte der Stadtpräsident die Bedeutung solcher Räume für die Stadt. Es könne nicht immer und alles lediglich in Bureauräumen erledigt werden. Er wisse, daß in anderer Umgebung oft viel erreicht werden könne. Repräsentation, wie er sie auffasse, sei jedoch nicht identisch mit Sekt- und Kaviargelagen. In bescheidener Form kann auch heut bei bescheidenen Mitteln vieles erreicht werden, was im Interesse der Stadt liege. Und lediglich für die Stadt seien die Räume geschaffen, die auch dann zur Verfügung stehen würden, wenn er nicht amtiere. An die Einweihung schloß sich eine Besichtigung und ein gemütliches Beisammensein.

§ **Telephonverbindung jetzt auch mit Britisch-Indien!** Mit dem 8. Mai ist zwischen Polen und Britisch-Indien über London—Radio Bombay eine Telephonverbindung hergestellt worden. Die in Polen für diesen Fernverkehr zugelassenen Städte sind: Warschau, Bielitz, Bromberg, Gdingen, Kattowitz, Krakau, Lemberg, Lodz, Lublin, Posen und Wilna, in Britisch-Indien Bombay und Poona. Das Dreiminuten-Gespräch beträgt 187,50 Frank.

§ **Vom Dach gestürzt.** Am Sonnabend stürzte vom Dach der Kaserne des 62. Infanterie-Regiments der 24jährige Dachdecker Władysław Cizewski, Heynestraße (Mazowiecka) 8. Er war auf dem zweistöckigen Gebäude mit der Befestigung einer Dachrinne beschäftigt, als er das Gleichgewicht verlor und auf den Kasernenhof stürzte. Dabei zog sich C. einen Beckenbruch zu und wurde in das Städtische Krankenhaus eingeliefert.

§ **Ein Feuer** brach gegen 3/4 10 Uhr abends auf dem Grundstück Bahnhofstraße 8 aus. In einem Hinterhause war infolge Schadhaftigkeit eines Schornsteins ein Balken in Brand geraten. Nach ½stündiger Tätigkeit konnte die Feuerwehr jede Gefahr beseitigen. — Am Sonntag gegen 9 Uhr vormittags wurde die Wehr nach der Hippelstraße gerufen, wo auf einem Altwarenlager ein kleines Feuer entstanden war. Auch hier konnte jede Gefahr bald beseitigt werden.

§ **Selbstmord** beging eine Ehefrau im Hause Posener Straße 34. Die Tat soll auf Familienzwistigkeiten zurückzuführen sein. Der herbeigerufene Arzt konnte nur noch den Tod der Frau feststellen.

---

## Die Deutschenhetze in Gollantsch.

### Berichtigung.

Wie wir von Herrn Levy, dem Vorsteher der jüdischen Gemeinde in Gollantsch, erfahren, entspricht die Mitteilung, daß einige jüdische Mitbürger, die Mitte April einsetzende Deutschenhetze finanziert hätten, nicht den Tatsachen. Vom Vorstand der jüdischen Gemeinde zu Gollantsch wird uns ferner mitgeteilt, daß die jüdischen Bürger nichts mit einer Hetze zu tun haben wollen.

---

ex **Exin** (Kcynia), 14. Mai. Dem Schmiedemeister Sławiński aus Kujawki wurde eine Torfstechmaschine von der Wiese gestohlen. S. hielt in den umliegenden Dörfern Nachfrage. Eine Spur führte ihn zu einem Eigentümer nach Czeszewo, der die Maschine nicht gutwillig herausgeben wollte. Erst nachdem die Gendarmerie geholt wurde, konnte der Schmied zu seinem Eigentum kommen.

**Gnesen** (Gniezno), 15. Mai. In der Nacht zum Sonnabend kam es zwischen dem Landarbeiter Wojciech Holzer, der sich in Gesellschaft von drei anderen Arbeitern befand, und zwei bisher unbekannten Männern zu einem Wortwechsel, in dessen Verlauf einer der beiden letzteren einen Revolver zog und auf Holzer zwei Schüsse abgab, wodurch dieser derartig verletzt wurde, daß er auf dem Transport zum Arzt verstarb.

Das Fuhrwerk des Besitzers Michel Soltysiak aus Madlinshagen wurde von der Eisenbahn auf der Strecke Gnesen—Nakel überfahren. S. erlitt schwere Verletzungen, während Ehefrau und Kind mit dem Schrecken davonkamen.

**Gnesen** (Gniezno), 14. Mai. Der 12jährige Siegmund Gorniewicz, Kreuzstraße 8, verletzte seinen Schulkameraden durch Messerstiche schwer, so daß der Verletzte im städtischen Krankenhaus aufgenommen werden mußte.

Bei dem Restaurateur Friedrich Brückner verübten Einbrecher einen Diebstahl und machten an alkoholischen Getränken und Rauchwaren reiche Beute. Der Polizeibehörde ist es gelungen die Diebesbeute zu ermitteln.

ss **Janowitz** (Janówiec), 13. Mai. In der letzten Stadtverordnetensitzung wurde u. a. beschlossen, vom Stadtterrain die für die hiesigen Stadtbürger Sztyma und Pawlak bestimmten Bauplätze zu verkaufen und den Schützenkönig der Schützengilde von den Kommunalsteuern zu befreien. Verlesen wurde das Schreiben des Baumeisters Fridel betreffs der Forderungen in bezug auf den Fundamentbau im hiesigen Schlachthause und beschlossen, diese Angelegenheit dem Magistrate zur Erledigung zu übertragen.

j **Jarotschin**, 14. Mai. In den nächsten Tagen soll mit der Ausführung eines Planes begonnen werden, der die Einwohnerschaft unserer Stadt schon seit langem beschäftigt. Die Stadtverwaltung hat aus dem Fonds zur Bekämpfung der Arbeitslosigkeit die Summe von 30 000 Złoty, die der Kostenanschlag zum Bau eines Schwimmbassins vorsieht, als Anleihe bewilligt. Somit werden etwa 100 Arbeitslose auf die Dauer von vier Monaten Beschäftigung finden.

z **Inowrocław**, 15. Mai. Zwei Kohlendiebe wurden auf der Strecke Inowrocław—Argenau in der Nähe von Szadłowice gefaßt.

Auf dem Gute Skalmierowice hiesigen Kreises wurden in der Nacht zum Mittwoch 1200 Kilogr. Salpeter gestohlen. Als der Dieb, ein Adam Zarębski aus Podgorz, Kreis Thorn, der den Diebstahl gemeinsam mit einem Michael Golast und Wł. Zielinski aus Skalmierowice verübt hat, mit der Beute bereits unterwegs war, wurde sein Wagen angehalten und der Salpeter beschlagnahmt.

Bisher unermittelte Diebe erbrachen in der Nacht zum Donnerstag die Wohnung des Einwohners Josef Klos in Lipie hiesigen Kreises und stahlen daraus Garderobe und Wertsachen im Werte von 400 Złoty.

h **Lissa** (Leszno), 14. Mai. Am heutigen Sonntag veranstaltete der hiesige Posaunenchor aus Anlaß seines 10jährigen Bestehens unter dem Dirigenten Jankowski-Lissa im Garten des Hotel Foest eine Festlichkeit, zu der auch zahlreiche auswärtige Vereine erschienen waren. Unter der Leitung des Posaunenwarts Köhler-Posen wurden Gesamtchöre und Einzelchöre vorgetragen, die reichen Beifall bei den Zuhörern fanden. Der eigentlichen Veranstaltung ging ein Festgottesdienst in der Kreuzkirche, die für diesen Zweck feierlich mit Birkengrün hergerichtet war, voraus.

Diebe drangen in der vergangenen Woche in das Bureau der Getreidehandlung Herkner, ul. Kościańska, ein und entwendeten aus der Kasse einen geringen Barbetrag. Gleichfalls wurde in die Wohnung des Fräulein von Mauschwitz eingebrochen, wobei den Dieben verschiedene Schmuckgegenstände von größerem Werte in die Hände fielen. Die Nachforschungen der Polizei sind im Gange.

Am Freitag nachmittag brannten sämtliche Wirtschaftsgebäude des Landwirts Kogut in Massel, Kreis Rawitsch, nieder. Auch alle Wirtschaftsgeräte, Maschinen und Wagen wurden ein Raub der Flammen. An eine Rettung der Gebäude war bei dem herrschenden Wassermangel und dem Winde nicht zu denken. Die acht erschienenen Wehren beschränkten sich deshalb nur auf die Lokalisierung des Brandes. Der Feuerschaden wird auf 22 000 Złoty geschätzt, ist aber durch Versicherung gedeckt.

**Posen** (Poznań), 14. Mai. Auf dem Posener Güterbahnhofe entstand gestern nachmittag 5½ Uhr in dem neben der Rampe der Bahnhofsbrücke belegenen etwa 20 Meter langen und 14 Meter breiten Lagerschuppen der Genossenschaft „Zgoda", der mit Lebensmitteln im Werte von etwa 100 000 Złoty angefüllt war, aus unbekannter Ursache ein Großfeuer, das, obschon von allen drei Feuerwehren bekämpft, den Schuppen in zwei Stunden in Asche legte. Der Schaden ist sehr groß. Die Warenvorräte waren mit 100 000 Złoty versichert.

Gestern abend stieß der Autobus Posen-Schroda in der Nähe von Gondek, vermutlich wegen Versagens der Steuerung, die ein Führer ohne Führerschein bediente, gegen einen Baum und wurde vollständig zertrümmert. Von den zahlreichen Insassen wurden acht verletzt, darunter sechs schwer.

Aus unbekannter Ursache verübte gestern der Unterwilda 60 wohnhafte 36jährige Weichensteller Władisław Skrzypczak Selbstmord, indem er die Gashähne in seiner Wohnung öffnete. Seine Frau fand ihn bei der Rückkehr vom Markte auf dem Bette liegend tot vor.

Bei einem Einbruch in die Wohnung des Schneidermeisters Stefan Dobrogowski, fr. Wiesenstraße 21, wurden ein großer Posten Kleiderstoffe und Herrenanzüge im Gesamtwerte von 5000 Złoty gestohlen. Der Geschädigte ist schon wiederholt durch Einbrüche heimgesucht worden. Aus der Wohnung einer Franziska Rucka, Feldstraße 1, stahlen Stanisław Ratajczak und Czesław Szmierl Kleidungs- und Wäschestücke im Werte von 1000 Złoty. Der in Gurtschin wohnhafte Stanisław Szłapczyński hatte beim dortigen Fleischermeister Stawski einen Einbruch verübt und sich reichlich mit Fleisch- und Wurstwaren versehen. Er wurde jedoch bald ermittelt und festgenommen.

Der Kaufmann Kasimir Szałek aus der Halbdorfstraße 22, der im vergangenen Jahre mit dem Mitbewohner seines Hauses, dem Möbelhändler Stefan Pokrzywa in Streit geraten war und ihn nach kurzem Wortwechsel erschossen hatte, wurde von der Strafkammer wegen Körperverletzung mit tödlichem Ausgange zu zwei Jahren Gefängnis verurteilt.

In der Brombergerstraße wurde am Freitag Stanisław Cichy von zwei Männern überfallen und seiner goldenen Uhr mit Kette beraubt. Die beiden Straßenräuber wurden festgenommen.

Auf der Chaussee Posen—Fabianowo wurde der 23jährige Władysław Cegielka aus Fabianowo durch den Revolverschuß eines unerkannt entkommenen Täters so schwer verletzt, daß er im hoffnungslosen Zustande dem Stadtkrankenhause zugeführt werden mußte.

**Pudewitz** (Pobiedziska), 14. Mai. Dem Gastwirt Kuhnke in Jerzychowo hiesigen Kreises wurden in der vergangenen Nacht sämtliche in dem Laden befindlichen Waren gestohlen. Der Schaden beträgt mindestens 1000 Złoty. Eingebrochen wurde ferner in den verschlossenen Schweinestall des Landwirts Robert Kluth in Góra hiesigen Kreises. Hier wurden zwei fette Schweine im Gewicht von je 3 Zentnern gestohlen.

S **Samotschin** (Szamocin), 14. Mai. Auf dem heutigen Vieh- und Pferdemarkt war ein großer Auftrieb zu verzeichnen. Während auf dem Pferdemarkt trotz guten Materials die Kauflust fehlte, entwickelte sich auf dem Viehmarkt ein lebhafter Handel. Händler und Kauflustige aus der näheren und weiteren Umgegend waren genügend erschienen, so daß Käufer wie Verkäufer auf ihre Kosten kamen. Allerbeste hochtragende Kühe brachten bis 400 Złoty. Auch bei den anderen Klassen war eine leichtere Besserung festzustellen. In den Geschäften herrschte lebhafter Betrieb.

ss **Tremessen** (Trzemeszno), 13. Mai. Vor dem Gnesener Bezirksgericht hatte sich wegen Brandstiftung die hiesige Bürgerin Mosiniak zu verantworten. Nachdem 20 Zeugen verhört worden waren, sprach sie das Gericht wegen Mangels an Beweisen von Schuld und Strafe frei.

## Wasserstandsnachrichten.

**Wasserstand der Weichsel vom 15. Mai 1933.**

Krakau — 2,83, Zawichost + 1,28, Warschau + 0,99, Płock + 0,64, Thorn + 0,61, Fordon + 0,63, Culm + 0,58, Graudenz + 0,73, Kurzebrak + 0,84, Pieckel + 0,08, Dirschau + 0,04, Einlage + 2,12, Schiewenhorst + 2,38.

Chef-Redakteur: Gotthold Starke; verantwortlicher Redakteur für Politik: J. V. Arno Ströse; für Handel und Wirtschaft: Arno Ströse; für Stadt und Land und den übrigen unpolitischen Teil: Marian Hepke; für Anzeigen und Reklamen: Edmund Przygodzki; Druck und Verlag von A. Dittmann T. z o. p., sämtlich in Bromberg.

**Die heutige Nummer umfaßt 10 Seiten einschließlich „Der Hausfreund" Nr. 111.**

Heute früh um 3 Uhr verschied ganz unerwartet unser Rechner

Herr

# Reinhard Dragorius

im Alter von 68 Jahren 8 Monaten.

Wir verlieren in dem Dahingeschiedenen unseren Mitbegründer und einen der eifrigsten Förderer unseres Vereins. Er war uns stets ein guter Berater und hilfsbereiter Freund, der uns fast unersetzlich ist.

Ehre seinem Andenken!

**Annowo,** den 14. Mai 1933.

**Spar- und Darlehnskasse**

**Der Vorstand:** Tetzlaff. **Der Aufsichtsrat:** Müller.

Die Beerdigung findet am Mittwoch, dem 17. d. Mts., 4 Uhr nachmittags, vom Trauerhause aus statt. 2023

---

Alteingeführte **Kürschnerwerkstatt** übernimmt 4127 **Reparaturen** von Pelzen aller Art. **Senkbeil,** Kürschnermeister, Sw. Jańska 21.

---

**Damenkleider,** eleg., eigen, fertigt an **Michejeff, Pomorska 54.**

---

**Draht** für jeden Zweck 3170
**Drahtzaungeflecht**
**Drahtmatratzen**
**Draht-Fischreusen**
Stück jetzt nur zł 8.50
**Alexander Maennel,** Nowy Tomyśl (W. 6.)

---

# Uebermorgen

beginnt die erste reiche **Ziehung** der 27. staatlichen **Klassenlotterie.**

Jeder Besitzer eines Loses tritt zur Urne des Glückes, da das Glück die Träume all derjenigen verwirklicht, die mit festem Willen und Glauben an den Sieg mit dem Los in der Hand zum Wettbewerb der Millionen herantreten!

Am **18. Mai** beginnt die erste reiche **Ziehung** der 27. staatlichen Klassenlotterie, in der die Gewinne 25 Millionen Złoty erreichen. Uebermorgen also muß sich in jedem Hause, in jeder Wohnung, bei einem jeden, der um sein und seiner Angehörigen Wohl bedacht ist, ein Los befinden, eingekauft in der glücklichsten Kollektur

**„Uśmiech Fortuny", Bydgoszcz, Pomorska 1**

da sich nur dort das Glück seinen Sitz ausgesucht hat. 1168

---

Sämtliche **Gemüse-, Blumen-** und **Balkonpflanzen** aus bestem Saatgut
**Spargelpflanzen — Tomatenpflanzen und Koniferen**
empfiehlt äußerst preiswert
**ROB. BÖHME,** Gärtnerei G. m. b. H.
**Bydgoszcz,** Jagiellońska 16, Telefon 42. 3868

---

# DANZIGER WERFT

BAUT

# KÜHLANLAGEN

FÜR

MARKT- und FISCHHALLEN, SCHLACHTHÖFE 2756
BRAUEREIEN, MOLKEREIEN
SCHOKOLADENFABRIKEN
HOTELS, RESTAURANTS, KONDITOREIEN
FLEISCHEREIEN, WURSTFABRIKEN
KRANKENHÄUSER, PENSIONATE

**KÜHLAUTOMAT „GLACIA"**
GEEIGNET FÜR KLEIN- u. MITTELBETRIEBE
ZENTRALE: DANZIG, WERFTGASSE 4.
TEL. 23441-47. TELEGRAMME: DANZIGER WERFT.

---

Am Sonnabend, nachm. um 1½ Uhr, verschied nach langem schweren Leiden unsere geliebte Mutter, Schwester, Schwiegermutter und Großmutter

**Frau Emilie Radtke**
geb. **Grüning**
im Alter von 82 Jahren. 2017

Dieses zeigen tiefbetrübt an
**Die trauernden Hinterbliebenen**
Labiszyn, den 13. Mai 1933.

Die Beerdigung findet Dienstag, um 2½ Uhr, vom Trauerhause aus statt.

---

**Holz- u. Eisenpump.** Wasserleitung. a. Holzrohre baut 1967 **Spychalski, Koronowo.**

---

**Topinambur** beste Anlage für Wildremise, besonders für Fasanen, Zentner 2 zł ab Osiek, **gibt ab Zuchtgut Dobrzyniewo** p. Wyrzysk. 3909

---

**Komplette Wohnungseinrichtungen**
**Erstklassige Ausführung**

**Eßzimmer - Herrenzimmer**
**Schlafzimmer - Salons - Küchen**
**Klubgarnituren**

empfehlen wir jetzt **zu besonders billigen Preisen!**

**Gebrüder Tews**
**Mostowa 30**
Altestes und größtes Möbelausstattungsgeschäft am Platze 2455

---

**Dankſagung.**

Hiermit sage ich auf diesem Wege Herrn **Antoni Bogacki,** wohnhaft Bydgoszcz, ul. Marcinkowskiego 11, für meine glückliche Heilung von schwerer Asthmakrankheit ein herzliches „Vergelts Gott!" Ich litt an der Krankheit 6 Jahre und habe mich ohne Erfolg behandelt. Erst Herr **Bogacki** hat mich mit Naturheilmitteln, das ist mit **Kräutern,** geheilt. Daß ich mich heute gesund fühle, verdanke ich Herrn **Bogacki.** Ich halte es daher für meine Pflicht, Herrn **Bogacki** öffentlich dafür zu danken. Er empfängt auch jeden Freitag in Inowrocław, Kasztelańska 7.
**Leon Petrykowski,** früh. Gutsbesitzer
2013 Bydgoszcz, ul. Gdańska 69, m. 13.

---

Bei meiner Ausreise a. **Fordon** sage ich allen Freund. u. Bekannt. ein **herzlich. Lebewohl**
**Richard Beetz,** Schornsteinfegermstr.

---

**Hohlschleiferei** für **Rasiermesser, Scheren. Switalski,** Poznańska 11. 3638

---

**Heirat**

Frl., Eigent. ein. kl. Grundstck., sucht e. evgl. christl. gesinnten Herrn 30-35 J., Handw. od. kl. Beamt., in sich. Lebensstell., mögl. a. Bydgoszcz, **zwecks Heirat** kennen zu lern. Off. u. **B. 2016** a. d. Gschst.

---

**Kaufmann** 39 Jahre, gute Erscheinung, evangelisch, alleinst., Inhaber eines Konfektionsgeschäfts in Pommerellen, **sucht** eine liebe, passende Kamerad. **zwecks späterer Heirat.** Offerten mit Bild, das zurückgesch. wird, bitte zu richten unt. **F. 4119** a. d. Geschäftsst. d. Ztg.

---

**Landwirtssohn** evang., 28 J. alt, 4000 zł Vermögen, wünscht in eine Landwirtschaft v. 30 Morgen an, **einzuheiraten.** Damen, bis zu 28 Jahren, wollen Offerten mit Bild unt. **N. 1964** an die Geschst. dieser Zeitg. einsenden.

---

**Selbständiger Handwerksmeister** 25 J., dklbld., mittelgr., mit gutgehend. Schuhmacherwerkst. u. Wohn-Einrichtg., wünscht sich m. ev. Dame v. 17-24 J. m. g. Char. u. stattl. Ausseh. sow. entspr. Vermög. zu **verheiraten.** Off. m. Bild, das zurückges. wird, u. **S. 1287** an **Ann.-Exp. Wallis Toruń.** 4137

---

**Ausländerinnen** reiche, viel. vermögende deutsch. Damen wünsch. glückl. **Heirat.** Ausk. kostenl. überzeugt Herrn auch ohne Vermögen. Vorschläge an Damen sofort. **Stabrey, Berlin,** Stolpischestr. 48. 3375

---

**Diplomlandwirt** Reichsdeutscher, 31 J., groß, blond, mit größ. Vermögen, der die Absicht hat sich in Deutschland anzukauf., **wünscht pass. Dame** aus gut. Hause, sonnig. Wesens, mit Liebe für Landwirtschaft und entsprechendem Vermögen **zwecks Heirat** kennenzulernen. Gefl. Zuschrift., wenn mögl. mit Bild, das zurückgeschickt wird, unt. **G. 4120** an die Dt. Rdsch. erbet. Diskret. Ehrensache, anonym zwecklos, gewerbsmäßige Vermittlung verbeten.

---

**Klepper-Faltboote**
**König – Seitenbordmotore**
beim Vertreter 2003
**A. Florek, Bydgoszcz, Jezuicka 2.**
Telefon 1830.

---

Sommersprossen
Furunkel
Mitesser
und gelbe Flecken
beseitigt 3900
**Krem-Halina Nr. 1.**
Ueberall erhältlich.

---

**Ländliche Ferienkinderkolonie**

**im Johannesheim**
des Evangelischen Vereins für Landmission
**für Knaben: vom 16. Juni bis 7. Juli**
**für Mädchen: vom 10. Juli bis 1. August**
Großer Park. Gute Pflege. Mütterl. Aufsicht. Hortnerin im Hause.
**Preis für 3 Wochen 45.— Złoty**
**bei Geschwistern 40.— Złoty.**
**Anmeldungen** an die Heimleitung **Diakon Herrmann,** Olekszyn, p. Łagiewniki kość., pow. Gniezno. 4144

---

Bydgoszcz, Tel. 18—01

**Dr. v. Behrens**
ehem. Konsul und Richter
verdolmetscht Urkunden und Korrespondenz (priv. und amtl.): Poln., Engl., Französ., Russisch.
**Promenada nr. 5**
beim Schlachthaus.

---

**Uebernehme zum Verlegen Parkettfußböden,** größere und kleinere Posten sowie **Reinigen** auch lege alte Böden um zu den billigsten Preisen. 1847
**W. Behnke,** Kościuszki 23.

---

**Perf. Hausschneiderin** empfiehlt sich für Stadt und Land. 1919
**Petersona 12, W. 6.**

---

**Sommerfrischler** finden **angenehmen Aufenthalt** in wald- u. wasserreicher Gegend. Pensionspreis 3.— Zł. täglich. Gefl. Angebote an **Willy Hagt Margonin,** 4167 powiat Chodzież.

---

**Kanthölzer, Balken und Bretter** 3421
zu **Neubauten**
**sow. auch komplett fertige Bauten**
wie **Wohnhäuser, Ställe und Scheunen**
liefert billigst u. schnell
**Fa. W. Sonnenberg**
Dampfsägewerk und Baugeschäft
**Nowawieś wielka powiat Bydgoszcz.**

---

**Geldmarkt**

**Tätig. Teilhaber** älteren, evang., **sucht** alleinstehend. Besitzerin einer 10 **Ton.-Dampfmühle** in Kreisstadt Posens. Zuschriften unter **E. 4116** an die Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

**10000 Zł.** a. Hypoth. zu vergeb. Offerten unter **W. 2020** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Moderne Werbedrucke,**

nach eigenen oder gelieferten Entwürfen fertigt Großdruckerei

**A. DITTMANN T. Z O. P.**
**BYDGOSZCZ**
Marsz. Focha Nr. 6

Auf Wunsch Muster und Kostenanschläge unverbindlich 2269

---

**Jalousien**
fertigt an, gut und billig 1996
**E. Klesinski,** ul. Śląska 41.

---

**Offene Stellen**

**1 Schneidergesellen** stellt sofort ein 2004 **J. Kelm,** Schneidermeist., Grunwaldzka 26.

---

**Lehrling** 4164 Sohn achtbarer Eltern, evang., d. poln. Sprache mächt., findet z. 1. Juni oder später Aufnahme. **W. Klein,** Kolonialwarengeschäft und Restaurant **Chełmno.**

---

**Gutssekretärin** d. deutsch. u. polnischen Sprache u. Schr. mächtig, bei mäß. Gehaltsanspr. zum 1. Juni ges. Gefl. Off. mit Angabe der Gehaltsansprüche unter **D. 4114** an die Geschäftsst. d. Zeitg. erb.

---

**Schneiderin** tüchtige, selbständige Kraft im Zuschneiden u. Nähen, für elegant. Atelier größ. Garnisonstadt Pr. Posen gesucht. Off. m. Gehaltsanspr., fr. Stat. u. Wohn. u. **K. 4123** a. d. Geschst. d. Ztg.

---

Suche zum 1. Juli d. J. jüngere, evang. **Hauslehrerin** mit poln. Unterrichtserlaubnis für 6 jährig. Jung. Zeugn., Gehaltsanspr. u. Bild erbitte u. **R. 4159** a. d. Gschst. d. Z.

---

Gewandtes, ordentlich. **Hausmädchen** mit gut. Kochkenntniss. gesucht. Bewerbungen mit Zeugnis 2021
Dipl.-Ing. **Reiss, Bydgoszcz,** Gdańska 35.

---

**Stellengesuche**

**Junger Mann** d. i. Kolonialw.-Gesch. u. Restaur. tät. w., **sucht** v. 1. Juni od. sp. **Stellg.** Gefl. Offert. unt. **S. 4165** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Verwalter** 30 Jahre alt, 12 Jahre Praxis, mit gut. Zeugnissen u. Empfehlung., **sucht** Stellung von sofort oder später. Bin der polnisch. Sprache in Wort u. Schrift mächt. Off. unter **O. 1977** a. d. Geschäftsst. d. Ztg. erb.

---

Suche Stellung als **Wirtschaftsbeamt. und Verwalter** bin evang., verheir., in den 40er Jahren, keine Familie, in allen Wirtschaftsverhältniss., sow. Zuckerrüb., Kartoffeln, Wiese und sämtl. and. Fruchtarten praktisch erfahren und in der Lage, Leute und Gespanne aufs äußerste auszunutzen. Uebernehme auch eine intensive Landwirtschaft zur selbständigen Führung, mit dem Bestreben, sie hochzubringen. Reflektiert wird nur auf Dauerstellung bei zeitgemäßen Gehaltsanspr. Auf der jetzigen Stelle im 9. Jahre tätig. Gefl. Off. unter **U. 4092** a. d. Geschst. d. Dt. Rdsch. erb.

---

**Bäckergeselle** 29 J., tüchtig, flotter Ofenarbeiter, sucht sof. Dauerstellg. Off. unter **P. 1283** an **Ann.-Exp. Wallis, Toruń.** 4140

---

**Tücht. Bäckergeselle** 3 Jahre am Dampfofen gearbeitet, **sucht,** um sich z. vervollkommnen, bei bescheid. Ansprüch. sofort Stellung od. eine **Konditorlehrstelle.** 4160 **Köpke, Grupa,** p. Swiecie

---

![Sheep illustration in advertisement]

Altbekannte Stammschäferei Bąkowo (Bankau) schweres
**Merino - Fleisch - Schaf** (merino precose mięsno wełnisty)
Gegründet 1862. — Anerkannt durch die Pom. Izba Rolnicza. Landesausstellung Poznań 1929 große goldene Medaille und große silberne Staatsmedaille.
**Sonnabend, den 20. Mai 1933, mittags 1 Uhr**
**AUKTION**
**über ca. 50 sprungfähige, ungehörnte, sehr frühreife, bestgeformte und wollreiche, schwere Merino-Fleischschafböcke, mit langer, edler Wolle zu zeitgemäßen Preisen.** Zuchtleiter: Herr Schäfereidirektor von **Alkiewicz, Poznań,** ulica Patr. Jackowskiego 31.
Bei Anmeldungen Wagen bereit **Warlubie oder Grupa.** 3735
**F. GERLICH, Bąkowo,** Kr. Swiecie. Telefon Warlubie 31.

---

**Hauslehrerin** evgl., mit Unterrichtserlaubnis und langjährig. Zeugniss., **sucht** zum neuen Schuljahr oder später **Stelle.** Off. u. **T. 4166** a. d. Gst. d. Z. erb.

---

**Anfängerin** evgl., m. Handelsschulbild., **sucht** von sogl. od. später **Stellung** im Büro bei geringer Vergütg. Gefl. Off. unter **T. 4091** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Staatlich geprüfte **Kindergärtnerin** m. Unterrichtserlaubn. (beid. Sprach. in Wort u. Schrift mächt.), **sucht Stellung,** auch **als Sekretärin.** Frdl. Angeb. u. **S. 2006** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Suche Anfangsstelle als **Wirtin** vom 1.7.33., da ich meine Lehrzeit beendet habe. Off. u. **N. 4153** a. d. G. d. Z.

---

**Landwirtstochter** 25 J. alt, sucht vom 15. 5. od. 1. 6. Stellung **als Stütze** d. Hausfr. Koch- und Nähkenntn. vorhand. Schon in Stell. gewes. Angebote unt. **S. 4090** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

Evgl., ehrlich., besseres jung. Mädch. sucht vom 1. Juni 1933 Stellung **als Mädchen** auf Gut, klein. Stadthaushalt od. auf größ. Wirtschaft **als Haustochter.** Gefl. Off. unt. **J. 4122** an die Dt. Rdsch. erbet.

---

**Ev. Landw.-Tochter** 19 J., sucht z. Erlern. d. Haush. Stellg. in bess. Hause bei Taschengeld. Gefl. Zuschr. u. **N. 1276** a. A.-E. **Wallis, Toruń.** 4060

---

**An- u. Verkäufe**

**Hausgrundstück,** Miete 9500 Preis 60000, fortzugshalb. zu verk. Offerten unter **R. 2005** a. d. Geschst. d. Zeitg. erb.

---

**Niederungsgrundstück** 50 Morg. guter Boden, 5 Morg. best. Obstgart., massive Gebäude, sofort zu verkaufen. 4093 **Strehlau, Kokocko,** pow. Chełmno.

---

**Niederungs-Grundstück** 20 Morg., Privat, neue mass. Gebäude, Invent. komplett, zu verkaufen. Ang. unt. **Nr. 4065** an **Emil Romey, Grudziądz.**

---

Verkaufe od. verpachte 120 Morg. große 4073 **Landwirtschaft** ohne Inventar, evtl. auch nur 70 Morgen. **Kuno Kleinschmidt, Stare Blonowo,** poczta Łasin, pow. Grudziądz.

---

**Kl. Landgrundstück** (5 Morgen) fortzugshalber sofort billig **zu verkaufen.** 2000 **Hugo Grützmacher** Mały Lunawy, poczta Podwiesk, pow. Chełmno.

---

**Tragende Sterken** mit guten Formen, aus milchreicher Herde, ca. 8 Ztr. schwer, gibt ab **Majętność Płowęż,** p. Ostrowite, k. Jabłonowo. 4146

---

**Pianos** in unübertroff. Qualität empfiehlt billig **B. Sommerfeld Pianofabrik** **Bydgoszcz, Sniadeckich 2** **Poznań ul. 27 Grudnia 15**

---

**Moderne Küche und transp. Ofen** zu kaufen gesucht. **Bielawki, Wawrzyniaka 5.** 1984

---

Verk. gebr., gut erhalt. **Teschnerdrilling** ff. graviert u. pa. Schußleistung aller 3 Rohre. Zu erfragen 4163 **Molkereigen. Kruszewo,** pow. Czarnków.

---

Gebraucht., viersitziger, niedr. **Ponnywagen** zu kaufen gesucht. Off. u. **Nr. 4161** a. d. Geschst. **Kriedte, Grudziądz.**

---

Fahrbar. od. stationär. **Benzinmotor** 6–8 PS., gut erhalten, zu kaufen od. zu leihen gesucht. **„Rika",** Wielkopolskie Tow. Budowlane, **Bydg.,** Marcinkowskiego 7. 2019

---

**Gaslampe** 4 Flamm., Messing, bill. zu verkaufen 2018 **Dworcowa 49,** Wg. 7.

---

**Möbl. Zimmer**

Kleines, nettes **Zimmer** **Gdańska 89, W. 4.** 2011

---

**Möbliert. Zimmer** mit Küchenbenutz., sep. Eing., an Ehep. z. verm. **Krakowska 5, Wg. 2.** 1987

---

**Möbl. Zimm.** zu vermieten **Pomorska 3, W. 4.** 2014

---

**Pachtungen**

Suche **Wirtschaft** von 150—400 Morgen, gut. Boden, mit Inventar gegen Kaution **zu pachten.** Off. u. **M. 4149** an d. Geschäftsst. d. Ztg.

2. Blatt. **Deutsche Rundschau.** Nr. 111.

Bromberg, Dienstag den 16. Mai 1933.

# Pommerellen.

15. Mai.

## Graudenz (Grudziądz).

### Die Bautätigkeit

läßt sich in dieser Saison, soweit man bisher beobachten kann, schwächer als bisher an. In dem neuen Stadtteil (in der Piłsudskistraße) sieht man 3—4 neu in Angriff genommene Bauten, während sich die übrige Bautätigkeit auf die Fertigstellung der schon früher begonnenen Häuser beschränkt. Im vorigen Frühjahr bzw. danach konnte man dort ein nicht unwesentlich lebhafteres Bild erblicken. Es kommt darin ohne Zweifel die wirtschaftlich drückende Situation mit dem in ihrem Gefolge befindlichen Mangel an verfügbaren pekuniären Mitteln zum Ausdruck.

Neben den in Errichtung begriffenen menschlichen Behausungen fällt in diesem Bezirk der Abbruch einer großen Scheune des städtischen Gutes Kunterstein (Kuntersztyn) auf, der deshalb vorgenommen wird, weil die Scheune der daselbst geplanten Straßenanlegung (parallel der Piłsudskistraße) hinderlich sein würde, und weil auch der Grund und Boden zu weiteren Bauparzellen dienen soll

Von einer an anderen Stellen vorhandenen Tätigkeit in baulicher Hinsicht ist, abgesehen von ganz wenigen Bauten, z. B. in der Fritz Reuterstraße (Słowackiego) und am Stadtwalde, eigentlich so gut wie nichts zu konstatieren. Es sei denn, daß man einige Umbauarbeiten (Laden- oder Wohnungseinrichtungen) in Rechnung zieht. Und öffentliche, städtische Bautätigkeit ist noch weniger im Gange. Die Stadt hat — leider! — schon genügend Kummer damit, die dafür in Betracht kommenden 2500 Erwerbslosen, die in der Hauptsache vom Bauamt mit Erd- usw. Arbeiten beschäftigt werden, zu unterhalten. Weitergehende Pläne können sich eben nur auf die Erlangung von Krediten stützen, und wie es damit bestellt ist, bedarf keiner näheren Begründung. *

× **Luftschutzwoche.** Die jetzige, der Propaganda für die Sache des Schutzes für den Eventualfall von Flieger- und Gasangriffen gewidmete Woche nahm mit Militärkonzerten am Sonnabend abend von 7—8 Uhr auf dem Marktplatz (Rynek) und auf dem Getreidemarkt (Plac 13 Stycznia) ihren Anfang. Dabei hielt auf dem Markte Redakteur Łydko und auf dem zweitgenannten Platze Redakteur Nowicki eine zum Eintritt in die Luftschutzliga (LOPP) und zur Unterstützung von deren Bestrebungen anregende Ansprache. Sonntag war auf dem Marktplatze ein Flugzeug, und auf dem Denkmalsockel eine spezielle „Fliegerbombe" aufgestellt. Letztere diente außer der Propaganda noch dem Zwecke, daß opferwillige Bürger gegen ein Entgelt von einigen Groschen ihr Gedenknägel einverleiben konnten. Mittags fand auf dem Markte wieder Militärkonzert statt. Hier hielt nach Schluß des in der Pfarrkirche abgehaltenen Gottesdienstes, an dem Delegationen mit Fahnen teilgenommen hatten, vom Denkmal Stadtverordnetenvorsteher Rechtsanwalt Szychowski eine Wesen und Ziele der Luftschutzveranstaltungswoche, insbesondere des LOPP darlegende und für die Arsbreitung und Förderung anstrebende Rede.

× **Ein Schauturnen** veranstaltete am Sonnabend abend im großen Saale des Clublokals die Turnabteilung des Sportclub Graudenz (S. C. G.). Vom Abteilungsleiter, Gymnasialdirekttor Hilgendorf, wurden die zahlreich erschienenen Gäste in einer Ansprache begrüßt. Er wies in treffenden Worten auf Sinn und Richtung der Veranstaltung hin: nicht um Vorführung akrobatischer Kunststücke oder um halsbrecherische Höchstleistungen gehe es hier, sondern lediglich darum, den Freunden der Turnerei in die zweckvolle Arbeit der Abteilung Einblick zu geben. Tüchtiges Können und gute turnerische Disziplin zeigten die Barrenübungen der zweiten Stufe wie auch der Frauenriege. Recht schwierig und dabei schön und abgerundet waren die Produktionen der ersten Stufe der Frauenabteilung, besonders wirkungsvoll die Einzelvorführungen in moderner Bodengymnastik. Den Höhepunkt des Dargebotenen, die Reck-Kürübungen der Männerriege, brachte der zweite Teil der Veranstaltung. Da sah man wahrhaft hervorragende Leistungen, Ergebnisse zielbewußter, systematischen Arbeit. Erfreuliches boten ebenso die Gesellschaftsübungen für Männer, in denen die schwierigsten Stellungen und Exerzitien wohldiszipliniert und schwungvolle Ausführung fanden. Ganz besonders gefiel auch der Walzertanz der Mädchen, dank seiner Anmut und Mannigfaltigkeit. Alles in allem erwiesen die Vorführungen, daß die Turnabteilung unter der zielbewußten Leitung ihres Turnwarts, Sport- und Turnlehrers Stempel, der edlen deutschen Turnerei im rechten Sinne dient. *

t **Wochenmarktbericht.** Der Frühling hatte uns auf dem letzten Sonnabendwochenmarkte recht gut mit seinen Gaben bedacht. Es gab schon recht billig und viel Spargel zu 0,40—0,50 das Pfund. Junge Mohrrüben kosteten das Bündchen 0,20—0,30, Kohlrabi das Stück 0,20, Blumenkohl Kopf 1,40—1,80, Spinat 0,15—0,25, Radieschen 0,10, Salat Kopf 0,10—0,15, grüne Gurken das Stück 0,50—1,00, Rhabarber 0,10—0,15, neue Zwiebeln Bündchen 0,10—0,15, Meerrettich Bündchen 0,15—0,20. Butter war wieder knapp und kostete wie bisher 1,30—1,50, dagegen sah man viel Eier, die man mit 0,80—0,90 erstehen konnte. Glumse kostete das Stück 0,15—0,60. Äpfel waren mit 1,20—1,30, Apfelsinen mit 0,50—0,80 das Stück, drei Zitronen mit 0,50 angeboten. Am Geflügelmarkt gab es alte Hühner zu 2,30—3,50, kleine Küchen Paar 2,60—3,00, Tauben Paar 1—1,10, Enten 3,50, alte Gänse 6,00. Der Fischmarkt hatte ein reichliches Angebot, und zwar große Aale für 1,40—1,80, kleine 1—1,20, Schleie je nach Größe 0,70—1,00, Hechte 0,80—0,90, Zander 1,30, große Bressen 0,60, Plötze 0,35—0,50, Krebse 0,10—0,15 das Stück. An den Gärtnerständen fanden Blumen in Töpfen, Sträußen und Stauden guten Abgang zu recht billigen Preisen. *

× **In ständiger Unruhe um ihr Eigentum** leben müssen in der jetzigen, wirtschaftlich an sich schon so schweren Zeit die Landwirte. Wie sehr das Diebesunwesen auch auf dem Lande grassiert, beweisen folgende Fälle, die sich in kurzer Zeit allein in der näheren Umgegend von Graudenz zugetragen haben. Dem Besitzer Kickbusch in Pastwisko statteten Einbrecher zweimal nächtliche Besuche ab und raubten ihm jedesmal zwei Schweine im Gewicht von etwa 2 Zentnern. Zugang zu dem Schweinestall verschafften sich die Täter durch Einschlagen der Stallmauer. Dem Besitzer Laskowski in Tusch (Tuszewo) stahlen Diebe 40 Hühner und zwei Brutgänse. Beim Landwirt Hitzwitz in Gatsch (Gać) entwendeten ungebetene nächtliche Besucher vom Boden Wäsche. Bald darauf erschienen wieder Spitzbuben, die die Stallmauer durchzubrechen begannen, aber ihre Arbeit aufgeben mußten, da sie diesmal gestört wurden. Auf die gleiche Weise drangen beim Landwirt Schnitzker in Gatsch Diebe in den Schweinestall und erbeuteten ein Schwein im Gewicht von ca. 120 Pfund. Zu den wiederholt Bestohlenen gehören auch die Besitzer Remer und Sellin in Dt. Wangerau (Niem. Węgrowo). Die Liste könnte noch beliebig verlängert werden. Abgeholfen werden könnte dem Übel wesentlich dadurch, daß die Polizei eine erhebliche Vermehrung der nächtlichen Patrouillengänge eintreten ließe. Für einen derartig verschärften Sicherheitsdienst würden die Landwirte sehr dankbar sein. *

## Thorn (Toruń).

v **Standesamtliche Nachrichten.** In der Zeit vom 30. 4. bis 6. 5. d. J. gelangten beim hiesigen Standesamt 22 eheliche Geburten (10 Knaben und 12 Mädchen), 5 uneheliche Geburten (3 Knaben und 2 Mädchen) sowie die Totgeburten von je einem Knaben und einem Mädchen zur Anmeldung und Registrierung. Die Zahl der Todesfälle betrug 23 (14 männliche und 9 weibliche Personen), darunter 6 Personen im Alter zwischen 50 und 83 Jahren sowie 5 Kinder im ersten Lebensjahr. Im gleichen Zeitraum wurden 8 Eheschließungen vollzogen. * *

v **Neuer Fahrplan für den Nachtverkehr der Straßenbahn.** Die Straßenbahnverwaltung gibt bekannt, daß im Zusammenhange mit dem am Montag, dem 15. Mai d. J., in Kraft tretenden Sommerfahrplan der Eisenbahn der Nachtverkehr von dem genannten Tage an einer entsprechenden Veränderung unterzogen wird. Der neue Fahrplan hängt in den Kästen der Haltestellen sowie in den Straßenbahnen aus. * *

v **Keine Ausstellung von Zuchtpferden.** Die Pommerellische Landwirtschaftskammer in Thorn (Pomorska Izba Rolnicza w Toruniu) teilt mit, daß der für den 17. und 18. Mai d. J. in Thorn anberaumte Ausstellung von Zuchtpferden abgesagt wird. * *

‡ **Friedhofsschänder.** Seitdem zu Beginn der wärmeren Jahreszeit auf den Friedhöfen mit der Bepflanzung der Gräber und Grabstätten begonnen wurde, haben nichtswürdige Menschen nichts Eiligeres zu tun, als die kaum gesetzten Pflanzen auszureißen und vermutlich zum Verkauf zu bringen. Jedenfalls klagen fast alle Friedhofsgärtner der Stadt über die gewissenlose Roheit, mit der liebevoll gepflegte Ruhestätten beraubt und verunziert werden. Hoffentlich gelingt es der Polizeibehörde, derartige Täter einmal festzunehmen und einer exemplarischen Bestrafung zuzuführen! * *

v **Tragischer Ausgang eines Streites.** In Neustadt (Nowemiasto) kam es im Oktober vorigen Jahres zwischen den Einwohnern Tadeusz Karbowski und Wojciech Wolak zu einem heftigen Streit, in dessen Verlauf Wolak seinen Revolver aus der Tasche zog und Karbowski tödlich verletzte. Das Thorner Bezirksgericht verurteilte Wojciech Wolak wegen dieser Tat zu 3 Jahren und dessen Sohn Josef wegen Beihilfe zu 1 Jahr Gefängnis. Dem Letzteren billigte das Gericht einen Strafaufschub zu. Das Thorner Appellationsgericht, bei dem die Angeklagten Berufung einlegten, bestätigte das erstinstanzliche Urteil. * *

‡ **Überfahren** wurde Freitag nachmittag das 8 Jahre alte Töchterchen Irena der Frau Antonina Cyrankowska durch das von Franciszek Malkowski, Graudenzerstraße (ul. Grudziądzka) 98, gelenkte Fuhrwerk. Das Kind erlitt dabei erhebliche Verletzungen. Die Polizei hat eine Untersuchung eingeleitet. * *

‡ **In der Trunkenheit** zerschlug ein Culmseer Bürger, der hier anscheinend die „Großstadt" kennen lernen wollte, eine Fensterscheibe in der Konditorei „Savoy". Dem Alkoholseligen wurde auf der Polizeiwache Gelegenheit zum Ausnüchtern gegeben, dann wurde er zwecks Bestrafung der Burgstarostei zugeführt. * *

‡ **Unter Diebstahlsverdacht** wurden am Freitag acht Personen festgenommen. Dasselbe widerfuhr zwei Personen wegen Bettelei, drei Frauenspersonen und einem Jüngling, der sich vor dem Militärdienst zu drücken beabsichtigte. Außerdem wurden noch vier Personen auf Veranlassung der Gerichtsbehörde arretiert. Alle wurden der Gerichtsbehörde bzw. der Staatsanwaltschaft zur Disposition gestellt. — Angemeldet wurden vier Diebstähle und neunzehn Übertretungen polizeilicher Verwaltungsvorschriften. * *

### Neue deutschfeindliche Ausschreitungen in Konitz.

tz. **Konitz** (Chojnice), 15. Mai. Deutschfeindliche Elemente waren wieder mal an der Arbeit und haben einen erneuten Beweis für ihre Kulturhöhe gebracht. Bis jetzt hat man sich damit begnügt, Schilder zu beschmieren und kleinere Scheiben zu zertrümmern. Sonnabend nacht mußten die großen Schaufensterscheiben der Buchhandlung Bennewitz daran glauben. Durch beide Scheiben wurden schwere Steine geworfen, so daß auch die inneren Scheiben zertrümmert wurden und die Steine noch weit ins Lokal flogen. Wir hatten geglaubt, daß die polnische Bevölkerung sich darüber klar geworden ist, daß weder die deutschen noch die polnischen Handel- und Gewerbetreibenden Nutzen aus derartigen „Heldentaten" ziehen. Aber die Vorfälle der letzten Nacht beweisen das Gegenteil. Aber wir werden nicht wegen der Hetze einiger verblendeter Heißsporne zugrunde gehen. Wir können diesen Kampf trotz allem bestehen, wenn jeder daran denkt, daß seine deutschen Volksgenossen in Gefahr sind und seine Einkäufe und Arbeiten danach vergibt.

Auch in dem so friedlichen Koschneiderdörfchen Görsdorf haben Menschen derselben Geistesrichtung und Gemütsverfassung, wie das Konitzer Schmierkommando, Geschäfte, Häuser. Schilder deutscher Gewerbetreibender mit Teer und Kot beschmutzt. Jeder arbeitet eben mit dem, was zu ihm paßt.

* **Briesen** (Wąbrzeźno), 14. Mai. Spielende Kinder vermutlich verursachten neulich in Myśliwiec hiesigen Kreises einen Brand, dem das Wohnhaus und die Scheune von Jan Jakubek mit landwirtschaftlichen Gerätschaften zum Opfer fielen. Mitverbrannt ist ein Pferd. Der Schaden von rund 7000 Złoty ist fast ganz durch Versicherung gedeckt.

* **Culm** (Chełmno), 14. Mai. Ein Unglücksfall ereignete sich in Wabcz hiesigen Kreises. Die Arbeiterehefrau Franciszka Milewska war nach Holz in den Wald gegangen und ließ ihre drei Kinder im Alter von 12, 5 und 4 Jahren allein zurück. Der älteste Sohn machte auftragsgemäß Feuer im Ofen und setzte Wasser zum Kochen an. Dann ging er zur Schule, während die kleinen Geschwister noch schliefen. Herausfallendes Feuer setzte vor dem Ofen liegende Tannenzapfen in Brand, der starke Rauchentwicklung hervorrief. Dadurch aufmerksam geworden, nahte Hilfe, die beide Kinder durch den Rauch betäubt vorfand. Während es dem schleunigst aus der Stadt geholten Arzt gelang, die fünfjährige Gertrud wieder zum Bewußtsein zu bringen, war die um ein Jahr jüngere Stefanja schon erstickt.

tz **Konitz** (Chojnice), 13. Mai. Der heutige Wochenmarkt war mittelmäßig besucht. Butter kostete 1,30 bis 1,40, Eier brachten 0,80 bis 0,90, Ferkel 30 bis 40 Złoty.

tz **Konitz** (Chojnice), 14. Mai. Beim Überschreiten der Grenze wurde eine Frau von einem Grenzbeamten durch einen Schuß verletzt! Sie wurde ins Borromäusstift gebracht, an ihrem Aufkommen wird gezweifelt.

p **Neustadt** (Wejherowo), 13. Mai. Auf dem heutigen Wochenmarkt kosteten Kartoffeln anfangs 2,50, dann 2,00 der Zentner bei reichlichem Angebot. Butter brachte 1,20—1,50, Eier 0,80—0,90, Ferkel 10—18 Złoty das Stück.

Der Gerichtsvollzieher Blaszkiewicz in Gdingen fuhr mit seinem Motorrad auf der Chaussee nach Adlershorst gegen einen Stein, als er einem entgegenkommenden beladenen Wagen im letzten Augenblick ausweichen wollte. Hierbei überschlug sich das Rad. Der Führer wurde schwer verletzt und mußte sich in ärztliche Krankenhausbehandlung begeben.

w **Soldau** (Działdowo), 14. Mai. Der letzte hier nicht kalendarisch aufgeführte Vieh- und Pferdemarkt war trotz des schönen Wetters schlecht besucht; es waren etwa 20 Stück Rindvieh und 15 Pferde aufgetrieben. Die Umsätze waren nur gering.

Das Wohnhaus des Grundbesitzers Lauterbach in Pryoma hiesigen Kreises brannte vollständig nieder. Die Möbel konnten gerettet werden. Der Schaden ist durch Versicherung gedeckt.

÷ **Tuchel** (Tuchola), 14. Mai. In Neu-Summin (Nowe Suminy), Kreis Tuchel, drangen nachts Diebe in die Wohnung des Schulleiters Kilichowski und entwendeten einen Mantel, einen Anzug und mehrere Stücke Wäsche. Die Polizei fahndet nach den unbekannten Dieben.

Auf dem Heimwege ging einem Manne aus Okonnin (Okoniny), Kreis Tuchel, das Fahrrad entzwei. In Neumühl (Nowymłyn) wollte er den Schaden reparieren, ließ sein Rad vor einem Hause stehen, um sich aus demselben Handwerkszeug zu holen. Als er jedoch mit dem Handwerkszeug heraustrat, hatte sein Rad bereits einen „Liebhaber" gefunden.

P **Vandsburg** (Więcbork), 14. Mai. Laut dem neuen Sommerfahrplan erhalten ab 15. d. M. die Abfahrtzeiten ab hiesiger Eisenbahnstation eine wesentliche Abänderung wie folgt: In Richtung Konitz um 6.02, 9.59, 12,46. 16.18 und 21.45 Uhr, in Richtung Nakel um 6.06, 10.00, 13.40, 15.53 und 18.51 Uhr, in Richtung Dorotheenhof (Dorotowa), Grenzstation, um 6.10, 10.45 und 19.00 Uhr, in Richtung Terespol um 8.20, 14.30 und 21.44 Uhr.

Auf der letzten Versammlung der hiesigen Freiwilligen Feuerwehr erhielten Auszeichnungen für 30jährige Dienstzeit folgende Mitglieder: August Bruckardt, M. Mlodzik und K. Fojucik. Außerdem erhielt Herr Bruckardt für besondere Leistungen im Feuerwehrwesen und Rettungsdienst eine besondere Auszeichnung in Gestalt einer Bronze-Medaille. Für wertvolle Verdienste bei der Pflichtfeuerwehr erhielt Kaufmann Fr. Mlodzik für 25jährige Tätigkeit eine Auszeichnung.

✗ **Zempelburg** (Sępólno), 15. Mai. In der Nacht zum Freitag wurde die hiesige Freiwillige Feuerwehr nach dem im Vororte gelegenen Gehöft des Windmühlenbesitzers Richter alarmiert. Vermutlich durch Brandstiftung entstand ein nicht unbedeutendes Schadenfeuer, durch welches ein Stallgebäude mit darüber befindlichem Speicher, sowie ein Geräteschuppen in kurzer Zeit ein Raub der Flammen wurden.

## Thorn.



## Graudenz.

# Bäuerliches Anerbenrecht

## auf germanischer Grundlage.

In einer Pressebesprechung im Preußischen Justizministerium gab der preußische Justizminister Kerrl Kenntnis von einem Gesetzentwurf, der am heutigen Montag Gesetz werden soll.

Dieser Gesetzentwurf regelt das bäuerliche Erbhofrecht im Bodenrecht vollkommen neu, und zwar gebt er bewußt von den Grundlagen des römischen Rechts, das den Boden zur Ware gemacht hat, zum germanischen Recht zurück, das einen freien Verkauf von Grund und Boden verbietet.

Justizminister Kerrl wies darauf hin, daß es sich seit der Stein-Hardenbergschen Bauernbefreiung um den wichtigsten Gesetzentwurf handelt, der auch ebenso die Gestaltung des Reichsrechtes mit beeinflussen wird und für das Zusammenleben des deutschen Volkes und die Zukunft der deutschen Landwirtschaft von einschneidender Bedeutung sei. Da das Reich dafür nicht zuständig ist, können bezw. müssen die Gesetze von den Ländern erlassen werden. Der Minister betonte, daß an diesem Gesetz in hervorragender Weise der Reichskanzler selbst, ferner die bekannten nationalsozialistischen Landwirtschaftsführer Darré, Willikens, Backe und der Ministerialrat im preußischen Justizministerium, Wagemann, beteiligt waren.

Ministerialrat Wagemann gab dann einen Überblick über die wichtigsten Punkte des neuen Gesetzentwurfs. Er erinnerte daran, daß das bäuerliche Erbhofrecht eine uralte germanische Rechtseinrichtung sei, die bestimme, **daß der Hof Erbe der Sippe und des Volkes sei.** Die Höfe müßten sich von den Vätern auf Kinder und Kindeskinder vererben und dürften nicht zu einem Handelsobjekt degradiert werden. Das römische Recht sei liberal gewesen, man werde jetzt wieder zu einem deutschen Recht kommen.

Ein alter deutscher Rechtsgrundsatz im Sachsenspiegel heiße: „Der Bauer hat nur ein Kind", das heiße, **daß nur ein Kind den Hof erben könne.** Diesen Satz habe man jetzt wörtlich in das neue Recht eingearbeitet. Der neue Entwurf umfaßt das Anerbrecht und die Anerbrolle, in die alle Höfe eingetragen seien. Bauer sei der Anerbe.

Die Miterben könnten auf dem Hof versorgt werden; sofern sie unverschuldet in Not geraten, könnten sie eine sogenannte Heimatzuflucht auf dem Hofe finden. Es sei ferner festgelegt, daß deutschen Boden nur erben könne, wer deutsches Blut habe. Der Hof dürfe nur so groß sein, daß er eine Famile ernähre, wenn er unter das Anerbrecht fallen solle. Der Großgrundbesitz, der Arbeiter beschäftige, sei also vom Anerbenrecht ausgeschlossen.

Zur Regelung von Streitfragen werde das Anerben-Gericht geschaffen, das aus einem Amtsrichter und zwei Bauern bestebe. Ein Verkauf von Anerbehöfen dürfe nur mit Genehmigung des Anerben-Gerichts erfolgen, das nur bei Vorliegen von Sonderfällen diesen Verkauf genehmigen werde. Anerbe kann natürlich auch eine Tochter sein. Das Gesetz habe den Zweck, die Bauernhöfe vor Überschuldung und Zersplitterung im Erbgange zu bewahren und eine Klasse von gleichmäßig großen Bauernhöfen zu schaffen. Das Anerbenrecht gilt nur für die Bauernhöfe, für das überschüssige Vermögen gelten die Bestimmungen des Bürgerlichen Gesetzbuches. Bei der Verteilung des überschüssigen Vermögens fällt der Anerbe aus, solange die Verteilungsquote unter dem Wert seines Hofes liegt. Übersteigt die Verteilungsquote den Wert des Hofes, dann nimmt der Anerbe an der übrigen Erbschaft teil, und zwar wird der Wert des Hofes bei der Verteilungsquote angerechnet.

---

# Auseinandersetzung Hugenberg—Darré.

## Die Darstellung Darrés.

Die Pressestelle des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP teilt mit:

Auf Wunsch des Reichsministers für Ernährung und Landwirtschaft Dr. Hugenberg fand eine unverbindliche Fühlungnahme in der Entschuldungsfrage statt. An der Unterredung nahmen seitens des Reichsernährungsministeriums teil der Reichsernährungsminister Dr. Hugenberg, der Staatssekretär von Rohr, sowie der zuständige Sachbearbeiter Ministerialrat Harmening; seitens des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP nahmen teil der Amtsleiter Darré, der Sachbearbeiter für Entschuldungsfragen Domänenpächter Backe (M. d. L.) und der erste Adjutant des Amtsleiters Freiherr von Zeppelin.

Die Unterredung führte zu keinem abschließenden Ergebnis. Von seiten des Amtes für Agrarpolitik wurde vorgetragen, daß die Schlüsselfrage zur Gesundung der Landwirtschaft im Zinsproblem steckt. Dies deswegen, weil der Ertrag der Arbeit nicht ausschließlich zur Befriedigung der Kapitalschuld und damit der kapitalistischen Interessen dienen darf, sondern zum Wiederaufbau des in seinen Grundlagen durch die Schäden des vergangenen Systems erschütterten landwirtschaftlichen Betriebes zu dienen hat. Das ist eben nicht gewährleistet, wenn der Ertrag der Arbeit ausschließlich oder vorwiegend zur Zinsbefriedigung des Kapitals dient.

Unterstellt man nämlich die Verhältnisse in der Landwirtschaft vor dem Weltkriege, dann ergibt sich, daß selbst eine gesunde Landwirtschaft sich nur mit etwa 2 Prozent verzinsen konnte und also heute diese 2 Prozent zuzüglich einer Amortisationsquote bestenfalls die Höchstgrenze darstellen, welche man heute der Landwirtschaft zumuten kann, um neben der Verzinsung des Kapitals einen Teil des Arbeitsertrages für Wiederaufbau und Inganghaltung des landwirtschaftlichen Betriebes zur Verfügung zu stellen.

Dem Ziel des Gedankens stimmte Reichsminister Dr. Hugenberg zu, glaubte aber seinerseits aus kredittechnischen Gründen nicht unter einen Zinssatz von bestenfalls 4 Prozent und einem halben Prozent Amortisation heruntergehen zu dürfen. Da nun für das Amt für Agrarpolitik im Vordergrunde der Betrachtungen nicht der Kredit und die investierte Kapitalsumme steht, sondern die im Interesse des Volksganzen notwendige Wiedergesundung der Landwirtschaft, die bei einem Zinssatz von 4 Proz. nicht gewährleistet werden kann, so ergab sich ein grundsätzlicher Gegensatz der Auffassungen in diesem Punkte, der zu einer Vertagung der Besprechung führte. Andere angeschnittene Probleme der landwirtschaftlichen Umschuldung wurden aus diesem Grunde weiteren Besprechungen vorbehalten.

## Eine Veröffentlichung Hugenbergs.

Über die Aussprache des Reichsministers Dr. Hugenberg mit dem Leiter des Amtes für Agrarpolitik der NSDAP, Darré, über die Durchführung der landwirtschaftlichen Entschuldung erfolgt auch vom Reichsernährungsministerium eine Darstellung, in der es heißt:

Seitens des Ernährungsministers Dr. Hugenberg wurde erklärt, daß er entsprechend seiner gesamtwirtschaftlichen Einstellung die Gesundung des deutschen Bauerntums als die wirtschaftliche Grundaufgabe ansehe und grundsätzlich zu jeder Maßregel bereit sei, die unter dem Gesichtspunkte des Gesamtwohles der Landwirtschaft ergriffen werden könne. Er werde die von den Herren vorgetragenen Gedanken gern einer näheren Prüfung unterziehen. Er müsse aber die Frage aufwerfen, ob wirklich vom Standpunkt der Landwirtschaft aus der Vorschlag einer Zwangsherabsetzung der Zinsen auf 2 v. H. im Endergebnis einen Vorteil darstelle, besonders aber, ob die Landwirtschaft, die jetzt tatsächlich im Durchschnitt noch mehr als 6 v. H. zahle, ein ganz ausschlaggebendes Interesse besitze, eine Annuität von 3 v. H. statt 4½ v. H. zu zahlen. Wenn der Milchpreis auch nur um 1 Pfennig steige, wie es infolge des von ihm erlassenen Fettgesetzes bereits jetzt der Fall sei, so mache dies für die Landwirtschaft mehr aus als der erwähnte Zinsunterschied. Die von ihm von dem Fettgesetz angestrebte und mit Sicherheit zu erwartende Milchpreissteigerung aber bedeute ein Vielfaches jenes Zinsunterschiedes, von der übrigens bereits sichtbaren Preisgestaltung aller anderen agrarischen Produkte ganz abgesehen.

Vom Standpunkt der Landwirtschaft selbst aus habe es schließlich doch eine gewisse Bedeutung, mit ihren Forderungen nicht gerade an solchen Stellen einzusetzen, wo sich die größten Schwierigkeiten für die Gesamtwirtschaft ergeben. Auch das Interesse der kleinen Sparer, der Geschwister und vieler mit der Landwirtschaft eng verbundener Kreise dürfe schließlich nicht unberücksichtigt bleiben. In einer gesunden Preisgestaltung und in einer Herabsetzung der übrigen Lasten der Landwirtschaft böten sich größere Möglichkeiten der Gesundung der Landwirtschaft, als gerade auf dem Gebiete einer Zinsgestaltung, die der gesamten augenblicklichen Wirtschaftslage durchaus widersprechen würde. Er werde selbstverständlich, wie schon gesagt, die gegebenen Anregungen sorgfältig prüfen und, soweit möglich, auch dem Reichskabinett übergeben.



•

## Darré — auch Präsident des Deutschen Landwirtschaftsrates.

Der Städische Ausschuß des Deutschen Landwirtschaftsrates trat vor einigen Tagen zu einer außerordentlichen Sitzung zusammen. Präsident Brandes teilte mit, daß bei der Reichsführung die Auffassung bestehe, der Umbau des landwirtschaftlichen Berufsstandes werde dadurch erhebliche erleichtert, daß die Führung der drei großen Gruppen des Berufsstandes in einer Hand vereinigt werde. Diese personelle Zusammenfassung sei bereits bei den beiden anderen großen Gruppen, den landwirtschaftlichen Genossenschaften und den freien wirtschaftspolitischen Verbänden, durchgeführt. Es fehlt nur die Gruppe der gesetzlichen Berufsvertretungen. Präsident Brandes und seine Stellvertreter Geheimrat Mittelmeyer und Präsident Vogelsang hätten sich deshalb entschlossen, ihre Ämter niederzulegen. Bis zu einer ordnungsgemäßen Neuwahl durch die Vollversammlung wurden darauf Dr. Darré, der Leiter des agrarpolitischen Apparates der NSDAP zum Präsidenten, und Dr. Kräutle und von Oppen-Dannenwalde zu stellvertretenden Vorstandsmitgliedern ernannt.

---

# „Jungreformatorische Bewegung".

Im Zusammenhang mit der Reform der evangelischen Kirche im Reich hat sich dort ein Kreis jüngerer Laien und Pfarrer unter dem Namen „Jungreformatorische Bewegung" zusammengeschlossen.

Dieser Kreis ruft zur Mitarbeit an der Erneuerung der Kirche auf, stellt sich hinter die Kirchenführer Dr. Kapler, Dr. Mahrarens, Dr. Hesse und den Vertrauensmann Adolf Hitlers, Pfarrer Müller, betont aber für die praktische Arbeit, daß der Neubau der Kirche nicht durch Wahlen erfolgen könne. Unter den Unterzeichnern dieses Aufrufes zur Sammlung finden wir Namen wie Lic. Dörne, G. Jakobi, Lic. Künneth, Hanns Lilje, Karl Ritter, Karl Heim, Professor W. Stählin, Riethmüller, Georg Schulz, Schreiner, Generalsuperintendent Zenker.

Der Aufruf hat folgenden Wortlaut:

„1. Wir fordern, daß bei den kommenden Entscheidungen einzig und allein aus dem Wesen der Kirche heraus gehandelt wird.

2. Wir fordern, daß der Neubau der evangelischen Kirche deutscher Nation so schnell wie möglich durchgeführt wird. Leitung und Körperschaften der Kirche sind ausschließlich der neuen Verfassung gemäß zu bilden. Urwahlen lehnen wir als überwundenen demokratischen Irrtum ab.

3. Die Ernennung eines Reichsbischofs hat umgehend, und zwar durch das bestehende Direktorium, zu erfolgen.

4. Wir wollen eine mit Vollmacht handelnde geistliche Kirchenleitung. Diese schließt die Mitarbeit der Gemeinden nicht aus, sondern ein. Lebendige Anteilnahme am Gottesdienst und an der Arbeit der Gemeinde bildet den Gesichtspunkt der Auslese für die kirchlichen Körperschaften.

5. Wir wollen eine bessere Ausbildung der zur Wortverkündigung Berufenen. Die Willkür der Verkündigung muß durch feste Lehrautorität aufgehoben werden.

6. Wir wünschen, daß die Vergreisung in Ämtern und Körperschaften durch stärkere Heranziehung jüngerer Kräfte, besonders aus der Frontgeneration, beseitigt wird.

7. Wir bekennen uns zu dem Glauben an den Heiligen Geist und lehnen deshalb grundsätzlich die Ausschließung von Nichtariern aus der Kirche ab; denn sie beruht auf einer Verwechselung von Staat und Kirche. Der Staat hat zu richten, die Kirche hat zu retten.

8. Auf Grund der bestehenden Einzelbekenntnisse hat die Kirche den Menschen von heute die Antwort des Evangeliums auf die Frage nach Rasse, Volk und Staat zu geben. Hieraus wird das neue Bekenntnis erwachsen, das die evangelische Kirche deutscher Nation nötig hat, wenn sie mehr sein soll als ein Zweckverband.

9. Wir bekämpfen die Versuche einer erstorbenen liberalistischen Theologie, sich von neuem in die Kirche einzudrängen.

10. Wir fordern vom Staat, daß der Kirche in Presse und Rundfunk der Einfluß gegeben wird, der ihrer Aufgabe für den inneren Aufbau des Volkes entspricht.

11. Wir fordern, daß die evangelische Kirche in freudigem Ja zum neuen deutschen Staat den ihr von Gott gegebenen Auftrag in voller Freiheit von aller politischen Beeinflussung erfüllt und sich zugleich in unlöslichem Dienst an das deutsche Volk bindet.

12. So wichtig uns die Verfassungsreform der Kirche ist, so bekennen wir doch, daß das Leben des Volkes vor Gott seinen Mittelpunkt im Gebet und in der Arbeit der Gemeinde hat."

•

## Die Kirche ist kein Taubenschlag.

### Zahlreiche Wiedereintrittserklärungen in die evangelische Kirche Deutschlands.

In unterrichteten Kreisen der evangelischen Kirche wird erklärt, daß in Zusammenhang mit dem nationalen Erwachen des deutschen Volkes die Kirchenaustrittsbewegung nicht nur einen starken Rückschlag erfahren habe, sondern daß sehr zahlreiche Wiedereintritte in die evangelische Kirche erfolgt sind. So erfreulich diese Rückkehr zur Kirche sei, so müsse man bei dem Rückstrom doch eine gewisse Vorsicht walten lassen; denn die Kirche sei kein Taubenschlag. Wer zur Kirche zurückfinden wolle, müsse in erster Linie die notwendigen inneren Voraussetzungen mitbringen. Einzelne Kirchenregierungen hätten daher schon verfügen lassen, daß vor der Wiederaufnahme in die Kirche in jedem Einzelfall erst eine seelsorgerische Rücksprache erfolgen solle.

---

# Der Reichstag tritt zusammen!

### Die absolute Mehrheit der Nationalsozialisten hat sich noch vergrößert.

In der Sitzung des Reichstages am 17. Mai in der Krolloper werden die Fraktionen mit etwas veränderter Mitgliederzahl erscheinen. Der „Berl. Lok.-Anz." weist darauf hin, daß die Zahl der Mitglieder der Fraktion der NSDAP von 288 auf 291 gestiegen ist, da die beiden Mitglieder der Deutschen Bauernpartei, Dr. Fehr-München und Kling-Oberbayern, sowie der frühere volksparteiliche Abgeordnete Dr. Hugo, als Hospitanten der Fraktion der NSDAP beigetreten sind. Die Fraktion der Deutschnationalen Front wird 55 Mitglieder umfassen, das Zentrum 73, die Bayrische Volkspartei 19, die Sozialdemokraten 120 Mitglieder. Dazu kommen noch fünf Mitglieder der Staatspartei, vier des Volksdienstes und ein Mitglied der Deutschen Volkspartei. Der Reichstag zählt nach Ausschaltung der Kommunisten damit 566 Mitglieder, so daß die NSDAP mit 291 Mitgliedern die Mehrheit hat.

•

## Wer ist Staatsminister in Mecklenburg-Strelitz?

Aus Neustrelitz wird gemeldet:

In der ersten Sitzung des Mecklenburg-Strelitzer Landtages wurde am Ausgang der vergangenen Woche das Präsidium gebildet. Zum Präsidenten wurde der Nationalsozialist Schernau gewählt.

In einer anschließenden zweiten Sitzung ernannte dieser, um die Exekutive mit der Legislative gleichzuschalten, den bisherigen nationalsozialistischen Staatsrat Dr. Stichtenoth zum mecklenburg-strelitzschen Staatsminister.

Der bisherige deutschnationale Staatsminister Dr. von Michel erklärte, daß nach dem Gleichschaltungsgesetz die Ernennung von Ministern durch die Landesparlamente ungesetzlich sei. Daher betrachte er sich nach wie vor als einziger Staatsminister.

•

## Angriffe gegen Staatssekretär von Rohr.

Zwei Korrespondenzen, darunter auch der nationalsozialistische „Zeitungsdienst", haben eine Nachricht verbreitet, die schwere Vorwürfe gegen den Staatssekretär im Reichsernährungsministerium von Rohr erhebt. Es wurde ihm eine Ausnutzung der Osthilfe vorgeworfen, die zum mindesten dem Sinn der Osthilfegesetzgebung kraß widerspreche. von Rohr habe, obwohl seine Verschuldung außerordentlich gering gewesen sei, und obwohl er über flüssiges Kapitil von 80 000 Mark verfügt habe, seine Umschuldung beantragt.

Von zuständiger Stelle wurde dazu erklärt, daß diese Vorwürfe durch das Reichskommissariat für die Osthilfe nachgeprüft seien, und zwar habe man bei der Landstelle Stettin und bei der Bank für Industrieobligationen nachgeforscht. Dabei habe sich folgendes ergeben: Das Entschuldungsverfahren schwebe seit dem Januar 1932. Der Fall habe besonders einfach gelegen, weil die Verschuldung verhältnismäßig gering gewesen sei, doch habe sie mehr als ein Viertel des Einheitswertes betragen. Die Einleitung des Verfahrens sei notwendig gewesen, weil die Betriebsmittel zur Einbringung der Ernte nicht ausgereicht hätten. von Rohr habe seine Lage in seinem Antrag klar dargestellt und auch sein Privatvermögen angegeben. Besondere Wünsche habe er, entgegen den erwähnten Korrespondenzmeldungen, nicht gestellt. Auch das ihm vorgeworfene sogenannte Ferntaxverfahren sei in einfachen Fällen allgemein üblich. Ein Erntefinanzierungskredit sei nicht niedergeschlagen worden. Wenn der Fall besonders schnell erledigt worden sei, so eben deshalb, weil er einfach gelegen habe. Zusammenfassend könne gesagt werden, daß Herr von Rohr nicht bevorzugt worden sei, Antragsteller und Behörden seien genau nach den gesetzlichen Vorschriften verfahren. Übrigens seien ähnliche Behauptungen

schon einmal in einer sozialdemokratischen Zeitung erhoben und von den Beteiligten widerlegt worden.

*

**Haftbefehle in Ostpreußen.**

Wie die Justiz-Pressestelle mitteilt, hat die Strafkammer beim Landgericht Königsberg richterliche Haftbefehle gegen den früheren Generallandschaftsdirektor v. Hippel sowie gegen Graf zu Eulenburg-Prassen wegen des Verdachts der Untreue erlassen. Auch Oberregierungsrat Hintz, der Syndikus der Generallandschaft, wurde wegen des Verdachts der Beihilfe zur Untreue verhaftet.

*

## Zugelassene jüdische Anwälte.

Das Preußische Justizministerium gibt nunmehr die Zahl der endgültig in preußischen Oberlandesgerichtsbezirken zugelassenen arischen und nichtarischen Anwälte bekannt. Insgesamt sind in Preußen 11 814 Anwälte bisher zugelassen gewesen, davon 8299 Arier und 3515 Juden. Von diesen Juden waren 735 Frontkämpfer und 1383 Altanwälte. Gegen 923 jüdische Anwälte und 118 Kommunisten sind Vertretungsverbote erlassen worden. **Insgesamt sind von 3515 jüdischen Anwälten künftig in Preußen 2158 zugelassen.**

*

## Veränderungen im deutschen Auswärtigen Dienst.

Der Gesandte I. Klasse in Bern, Dr. Adolf Müller, wird, nachdem er die Altersgrenze bereits erreicht hat, demnächst in den dauernden Ruhestand treten. Als Nachfolger für ihn ist der bisherige Gesandte in Oslo Freiherr von Weizsäcker ausersehen.

Konsul Dr. Paul Schwarz beim Generalkonsulat in Newyork ist auf Grund des Gesetzes zur Wiederherstellung des Berufsbeamtentums aus dem Dienst entlassen worden.

An Stelle des verstorbenen Generalkonsuls von Keßler ist der Vortragende Legationsrat im Auswärtigen Amt Wiehl vom Herrn Reichspräsidenten zum Generalkonsul I. Klasse in Pretoria, für den aus Gesundheitsrücksichten in den dauernden Ruhestand übertretenden Generalkonsul Dr. Breitling der Vortragende Legationsrat Dr. Köcher zum Generalkonsul I. Klasse in Barcelona ernannt worden.

*

**Die Pflichten des Nationalsozialisten.**

Zu diesem Thema schreibt Statthalter Sauckel im Völkischen Beobachter":

Ein demokratisches System gibt es in der NSDAP nicht; Führer werden nicht gewählt, sondern werden von den vorgesetzten Führern bestimmt, und zwar nach ihrer Qualifikation, die sie sich im Kampf um Deutschlands Freiheit erworben haben. Es werden keine Mehrheitsbeschlüsse gefaßt, sondern alles, was notwendig ist, wird von den Führern angeordnet. Verantwortung und Pflichterfüllung bis zum letzten, das sind die Grundpfeiler sowohl der politischen Organisation wie der SA und SS. Jeder arbeitet an seiner Stelle und trägt die Verantwortung nach oben für sein Handeln. Stänkerer, Defaitisten und Kritikaster werden in der NSDAP nicht geduldet; die ewigen Besserwisser kommen nicht zu Wort, die Rangordnung in der Partei wird nicht bestimmt durch die Herkunft, sondern durch die Leistung, durch den Dienst an der Bewegung ... Die Bewegung ist stolz, daß in ihren Reihen die großen Helden und die großen Männer des Weltkrieges mitkämpfen, und sie ist genau so stolz, daß einfache Arbeiter auf Grund ihrer natürlichen Befähigung zu Führern großer politischer Einheiten der Partei oder der SA und SS gewoden sind, und daß sich ihnen freudig z. B. hohe Offiziere aus dem Weltkrieg unterordnen. Es wird sich wohl mancher Bürgermeister einem Ortsgruppenführer, der Arbeiter ist, in seinem Ort in der Bewegung unterstellen müssen. Wer das vermag, der ist ein Mann und wird sich bewähren, der wird im Kampf der deutschen Freiheitsbewegung auch seine Befriedigung finden, wer das nicht vermag, der hofft vergebens auf die Befriedigung seines Geltungs- oder Erwerbstriebes."



## Politik in der Schule.

Vor kaum anderthalb Jahren deckte man in einer kleinen Stadt des Posener Landes in einem klerikal geleiteten polnischen Gymnasium eine kommunistische Betriebszelle auf, von der aus eine starke und erfolgreiche Propaganda geleitet wurde. An ihrer Spitze stand ein Schüler der 6. Klasse, der täglich zur Kommunion ging und das größte Vertrauen des Direktors besaß. In aller Stille wurde dies Nest ausgehoben. Geflissentlich verschwieg die Behörde wie die Presse diesen einzigartigen Fall, der sicher nicht nur der Schulleitung, sondern auch dem Kuratorium höchst peinlich war. Man versuchte, mit pädagogischen Mitteln der Sache auf den Grund zu gehen, man berücksichtigte die seelische Eigenart des Jugendlichen, und man fand eine humane und befriedigende Lösung, ohne Polizei und Gericht in Anspruch zu nehmen. Und als im April vorigen Jahres die Ministerialvisitatorin, Frau Michałowska, in Graudenz vor der Lehrerschaft und den Vertretern des Kuratoriums über die Erziehungsstunden und über die psychologische Eigenart der Schüler in den einzelnen Altersabschnitten sprach, erwähnte sie auch jenen Fall; aber sie verschwieg wieder Schule und Ort, da Namen mit dem Problem selbst nichts zu tun haben. Nur die Tatsache selbst, die Richtung der Schule (klerikal) und die Wojewodschaft Posen, in der sich der Fall zugetragen hatte, wurden genannt.

Es ist ein Zeichen der Zeit, daß heute die Jugend überall, in allen Ländern, in allen Städten und in allen Schulen sich mit Politik befaßt, auch in Polen. Da gibt es Kommunisten, die Legion der Jungen, das großpolnische Lager, ja selbst in die sportlichen Organisationen und in die Pfadfinderschaft wird Politik hineingetragen. Und die Regierung verlangt ja geradezu Stellungnahme seitens der reiferen Jugend zu den mannigfaltigen politischen Strömungen der Gegenwart, allerdings bejahende und schöpferische Arbeit am bestehenden Staatssystem, und kritische Stellungnahme zu den anderweitigen politischen Idealen.

Im Deutschen Privat-Gymnasium in Bromberg tragen zwei Jungen ihre politischen Meinungen handgreiflich aus. Der nationale wird bestraft, der andere bringt die Sache trotzdem vor ein Hohes Gericht. Und die „öffentliche Meinung" läutet Sturm. Sogar ein Visitator besucht dieses Prozeß-Novum, das erst nach elfstündiger Verhandlung zerplatzte. Wenn schon bewußtes, erfühltes und erlebtes Deutschtum unter diesem Himmelsstrich ein Verbrechen ist, kann man überhaupt einen offenherzigen national eingestellten Jüngling mit einem Heuchler, der alle Tage zur Kommunion geht und nebenbei den kommunistischen Idealen lebt, vergleichen?! Und doch diese Milde und Nachsicht für den Kommunisten, und das Hinauszerren des „Bromberger Falls" für den Deutschen! Auch in ihrer Auswirkung sind diese zwei Fälle grundverschieden: dort die wirklich bestehende kommunistische Betriebszelle, hier die vermutete nationalsozialistische Richtung, die sich durch die hochnotpeinliche Untersuchung nicht hat nachweisen lassen; dort die zielbewußte, überlegte und in allen Einzelheiten durchdachte Propaganda, hier der spontane Ausbruch der Gemütserregung eines Jünglings. Aber es handelt sich ja hier gar nicht um die Bestrafung des Angeklagten; man wollte der Schule, dem Lehrkörper eine Schuld nachweisen. Was zwar nicht gelang, worüber man aber öffentlich lamentieren darf. Warum hat man denn nicht bei der Aufdeckung der kommunistischen Zelle in jenem polnischen Gymnasium nach den Schuldigen im Lehrerkollegium gesucht?! Warum hat dort das Kuratorium im Einvernehmen mit der Leitung und der Lehrerschaft den Fall geregelt? Was dort möglich war, war hier nicht möglich. Vielleicht deshalb nicht, weil ein Renegat zwischen Deutschen und Polen stand. Wie sagte doch die Ministerialvisitatorin, Frau Michałowska, als sie über diesen Fall sprach: „Die Jugend in diesem Alter (16—17 Jahre) ist nicht umstürzlerisch, aber sie will zur Verbesserung der sozialen Lage beitragen (Młodzież w tym wieku nie jest wywrotowcza, ale chce się przyczynić do polepszenia stosunków społecznych). Dort das Verstehenwollen, das Sichhineinversetzen in die Seele des Jugendlichen — hier die berechneten Fragen des Richters: „Habt ihr in der Schule Politik getrieben?" „Habt ihr euch gegenseitig mit Heil Hitler begrüßt?" „Habt ihr den Lehrer so begrüßt, wenn er in die Klasse trat?" „Habt ihr auch noch auf andere Weise eure Sympathien für Hitler gezeigt?" „Habt ihr davon gesprochen, daß Pommerellen an Deutschland zurückkehren soll?" u. s. w. u. s. w.

Und das nicht etwa bei verschlossenen Türen. Man gibt der im Sumpf der Verleumdung watenden Presse neue Nahrung, um die gewissenlose Hetze fortzusetzen. „Hitlergeist im deutschen Gymnasium in Bromberg." „...der Prozeß wirft ein düsteres Licht (ponure światło) auf die Erziehungsmethoden im deutschen Gymnasium..." (Illustr. Kurjer Codz.). „Hitlersturmabteilungen im deutschen Gymnasium in Bromberg." „...Hitlerverschwörung ... Verwilderung ... die Sprungfedern der deutschen Verschwörung ... Alle haben sie im Gymnasium Politik getrieben ..." (Dzień Pomorski). „Erziehung im Geiste der Loyalität, oder im Geiste des Hitlertums." (Dziennik Bydgoski). So rauscht es durch den polnischen Blätterwald. Und die Absicht liegt klar auf der Hand: Die patriotische Presse will einen neuen Hebel ansetzen, um gegen das deutsche Schulwesen den letzten vernichtenden Schlag führen zu können. Oder will man vielleicht die am Deutschen Gymnasium in Lodz verübte Schandtat damit zudecken?... Wie dem auch sei, der polnische Leser wäre seiner Presse sicher dankbar, wenn sie ihn auch einmal über die Zustände an den polnischen Schulen orientieren würde. Jeder kehre vor seiner eigenen Tür, und es wird wohl um die nachbarlichen Häuser bestellt sein ...

# Rundfunk-Programm.

**Mittwoch, den 17. Mai.**

**Königswusterhausen.**
06.35: Konzert. 09.00: Schulfunk: Der Tag der nationalen Arbeit. 09.45: Clara v. Wedelstaedt: Heitere Geschichten. 12.00 ca.: Schallplatten. 14.00: Rheinlieder und -weisen (Schallpl.). 15.00: Kinderstunde. 15.45: Emil Strauß: „Baptiste". 16.00: Von Hamburg: Mozart-Konzert. 17.30: Lebende Tonsetzer: Max Trapp. 18.00: Das Gedicht. 18.05: Volkslieder für gemischten Chor. 18.50: Wetter. Anschl.: Kurzbericht des Drahtlosen Dienstes. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Das Glatzer Bergland.** 20.00: **Musik des Frühlings.** Verstärkter Funk-Kammerchor. 20.45: **An ihren Taten sollt ihr sie erkennen.** Eine satirische Hörfolge mit Gedichten von Orpheus dem Zwoten. 21.30: Tanzmusik. 22.00: Nachrichten, Sport. 22.45: Seewetterbericht. 23.00—24.00: Von Königsberg: Nachtkonzert.

**Breslau-Gleiwitz.**
06.35: Konzert. 11.30 ca.: Von Leipzig: Konzert. 13.05 ca.: Schallplatten. 14.05: Spanische Musik (Schallplatten). 16.00: Flötenkonzert. Theo Knust, Flöte; am Flügel: Franz Bernet. 16.30: Das Buch des Tages. 17.10: Unterhaltungskonzert. 19.00: **Stunde der Nation: Das schöne Glatzer Bergland.** 20.30: **Wunschkonzert.**

**Königsberg-Danzig.**
06.35—08.15: Schallplatten. 11.05: Forstfunk. 11.30: Von Leipzig: Konzert. 13.05: Berühmte Solisten und Dirigenten (Schallplatten). 15.30: Kinderfunk. 16.00: Elternstunde. 16.30: Konzert. 17.45: Bridge-Unterricht. 18.25: Liederstunde. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Das Glatzer Bergland.** 20.05: **Musiker unserer Zeit.** Emil Nicolaus von Reznicek. 22.05: Nachrichten, Sport. Anschl.: bis 24.00: Nachtkonzert.

**Leipzig.**
06.35: Konzert. 12.00: Konzert. 15.00: Vierhändige Klaviermusik. 17.10: „Der deutsche Volkstanz". 18.00: Stunde mit Büchern. 19.00: **Stunde der Nation.** Von Breslau: **Das Glatzer Bergland.** 20.00: **Meisterschaftsplatten.** 21.15: **„Es brennt an der Grenze".** Hörspiel von Hans Kyser.

**Warschau.**
12.10—13.20: Schallplatten. 16.00: Schallplatten. 17.00: Schallplatten. 18.00: Violinvortrag. 20.00: **Von Wien: Brahms: Requiem.** 22.15: Schallplatten. 23.00: Tanzmusik.



## Die Warschauer Philharmonie boykottiert deutsche Musiker.

Einem Artikel der „Gazeta Warszawska" ist zu entnehmen, daß die Warschauer Philharmonie „gewisse Schritte zum Boykott von Künstlern germanischer Rasse unternommen hat". Auf Grund dieser Maßnahmen ist bereits ein Konzert des bekannten westdeutschen Dirigenten Abendroth abgesagt worden. Ebenso soll dem ständigen Begleiter Hubermanns, Siegfried Schultze, der als einer der besten Pianisten der Gegenwart gilt, die Möglichkeit genommen worden sein, in Warschau aufzutreten. Die Zeitung fügt hinzu, daß für die bevorstehende Konzertsaison noch andere Maßnahmen zu erwarten seien. „Man muß befürchten", so schließt das Blatt, „daß der Boykott der Deutschen die Lage der wirklich polnischen Musiker durchaus nicht bessern, sondern vor allem nur diejenigen Elemente stärken wird, die wohl dem Nationalsozialismus feindlich gegenüberstehen, der polnisch-arischen Kultur aber kaum wohlgesinnt sind. Den Deutschen Abendroth wird sicher kein Pole sondern nur ein Jude ersetzen".

Die Warschauer Philharmonie wird durch diese Maßnahmen sicherlich den schwersten künstlerischen Schaden davontragen. Sie müßte dann aber ebenso logisch fortfahren und alle Komponisten germanischer Rasse aus ihren Programmen ausmerzen. Auf welcher künstlerisch hohen Stufe dürften dann wohl ihre Konzerte stehen, wenn in Zukunft Bach, Beethoven, Schubert, Schumann, Brahms, Wagner und viele andere fehlen sollten? Für Warschau und für die „polnisch-arische Kultur" immerhin ein interessanter Versuch — bei der bekannten Zusammensetzung seines Konzertpublikums.

Interessant dagegen ist in diesem Zusammenhang eine Meldung der Polnischen Telegraphen-Agentur vom 12. d. Mts., aus welcher hervorgeht, daß Jan Kiepura am 11. ds. Mts. im großen Saale des Konzertgartens in Hamburg ein Konzert mit außerordentlichem Erfolge gegeben hat. Der Saal war vollständig ausverkauft, die Beifallsbezeugungen haben sich sogar noch auf der Straße fortgesetzt. Das Publikum verlangte ausdrücklich einige polnische Lieder. Charakteristisch dabei ist, daß sämtliche Postkarten und Photographien mit dem Bildnis Kiepuras an diesem Tage in Hamburg ausverkauft waren.

Hoffentlich liest man diese Meldung auch in Warschau. Die Haltung der „barbarischen Deutschen" müßte auf jeden rechtlich denkenden Polen beschämend wirken. Aber gibt es so etwas noch in Warschau? Im „Hitler-Hamburg" von heute verlangt man ausdrücklich polnische Lieder, bei den slawischen Brüdern in Prag wird Kiepura eines deutschen Liedes wegen ausgepfiffen!

## Die Veit Stoß-Ausstellung in Nürnberg.

Das Germanische Museum in Nürnberg bereitet jetzt die bedeutungsvolle Gedächtnisausstellung vor, die aus Anlaß der 400jährigen Wiederkehr des Todestages des Nürnberger Bildschnitzers Veit Stoß am 27. Mai zur Eröffnung kommen wird. Diese Schau wird das erreichbare Lebenswerk des spätgotischen Meisters zum ersten Male vor die Öffentlichkeit bringen. Sie wird insbesondere eine Kundgebung für die Verbundenheit des Nürnberger Meisters mit der deutschen Kunst werden.

Die Nürnberger Gedächtnis-Ausstellung wird in einheitlicher Zusammenfassung die zahlreichen Werke bringen, die von Veit Stoß in Nürnberg selbst erhalten geblieben sind, und sie wird auch von auswärts und aus dem Auslande mit wertvollen Leihgaben beschickt werden. Aus den Beständen des Germanischen Museums werden die herrliche Holzmadonna von des Meisters Wohnhaus in Nürnberg, das mächtige Kruzifix aus dem Nürnberger Heiliggeist-Spital und andere bedeutende Bildwerke aus der Werkstätte und Schule des Veit Stoß zur Aufstellung gelangen. Unter dem Material, das den Nürnberger Kirchen entnommen wird, steht an erster Stelle der „Englische Gruß" aus der St. Lorenzkirche, ein großartiges Werk mit überlebensgroßen Figuren, das im Jahre 1518 von dem Nürnberger Patrizier Anton Tucher gestiftet wurde. Große, ergreifend gestaltete Kruzifixe aus St. Sebald und Lorenz, eine Anzahl Werke wie die prachtvolle Gruppe der hl. Anna aus der St. Jakobskirche, auch Schnitzwerke aus der Aegidienkirche u. a. sollen gezeigt werden. Als weiteres Hauptwerk des Meisters wird der Flügelaltar der oberen Pfarrkirche in Bamberg, eine der einzigartigsten Schöpfungen mittelalterlicher Bildkunst, zu sehen sein.

An die Schöpfungen des Meisters sollen dann noch eine Gruppe von Arbeiten seiner Schüler und Nachfolger, sowie Erzeugnisse seiner Werkstätte zur Übersicht angeschlossen werden. Die Ausstellung wird viel Sehenswertes und Neues bringen. So manches bedeutende Stück wird durch verständnisvolle Restaurierung einen einheitlicheren Anblick bieten. Vieles wird innerhalb der hellen Säle des Germanischen Museums überhaupt erstmals zur richtigen Geltung kommen und eine eingehendere Betrachtung ermöglichen. Das Werk des Rosenkranzes, das hoch oben im Gewölbe der Lorenzkirche stets puppenhaft klein wirkte, wird mit seinen überlebensgroßen Figuren sich zum ersten Male den Blicken in seiner ganzen Macht darbieten. Die Restaurierungswerkstätten des Germanischen Museums haben diesem gewaltigen Holzschnitzwerk eine ganz besondere Sorgfalt angedeihen lassen, nachdem es nach dem Herabstürzen 1817 im Jahre 1825 fehlerhaft zusammengeleimt worden ist.

Gleichzeitig mit dieser Veranstaltung wird — wie die „Frankf. Zeitg." berichtet — das Germanische Museum auch noch vier, in den letzten Monaten neu eingerichtete Räume mit Gemälden des 18. Jahrhunderts, zwei mit Kunstwerken des 17. Jahrhunderts ausgestattete Säle und eine Art „sala terena" mit Steinplastiken von der Hand des Rokoko-Meisters Ferdinand Dietz und anderer fränkischen Bildhauer des Spätbarocks eröffnen. C—s.

# Wirtschaftliche Rundschau.

## Landwirtschaft und staatliche Getreidepolitik.

Die alljährlich stattfindende Aufstellung der Richtlinien für die Getreidepolitik Polens steht unmittelbar bevor. Im Zusammenhang damit ist in der „Gazeta Handlowa" ein Aufsatz veröffentlicht, der sich mit den Forderungen der Landwirtschaft für das neue Getreideprogramm befaßt, und der offenbar auf Inspiration der landwirtschaftlichen Spitzenverbände Polens zurückzuführen ist. Er beansprucht daher größeres Interesse, weshalb wir nachstehend einen Auszug aus seinem Inhalt wiedergeben:

Aus den kürzlich von einigen Sachverständigen an Hand der amtlichen polnischen Statistik errechneten Ziffern über das Auslandsgeschäft in den 4 wichtigsten Getretdearten in der Zeit von 1922 bis 1932 geht hervor, daß in dem 10jährigen Zeitraum Weizen in 4 Jahren guter Ernte nur unerhebliche Ausfuhrüberschüsse erbracht habe, während in 6 Jahren schwächerer Ernte sogar ein Fehlbetrag an Weizen zu verzeichnen war. Der Jahresdurchschnitt in dem angegebenen Zeitraum stellt sich für Weizen mit 85 000 Tonnen passiv dar. Roggen ergab in 4 Jahren einen gewissen Fehlbetrag, dagegen in 6 Jahren einen Überschuß. Der jährliche Durchschnittssaldo zeigt bei Roggen einen Überschuß von 108 000 Tonnen.

Aus diesen neuen Berechnungen ergibt sich, daß Polen ziemlich an der Grenze der Selbstversorgung auf dem Gebiete der Getreidewirtschoft steht. Wäre nicht eine Senkung der Kansumziffern für Getreide eingetreten, so wäre bei den Brotgetreidearten die Bilanz noch ungünstiger. Bezüglich der obigen Tatsachen läßt sich die Feststellung treffen, daß der Export von Brotgetreide in den letzten Jahren weniger auf die angebliche Überproduktion zurückzuführen ist, als vor allem auf künstlich herabgesetzte Konsumziffern infolge der Wirtschaftskrise.

Die obigen Feststellungen haben den Spitzenverbänden der polnischen Landwirtschaft zur Formulierung folgender Forderungen zur Herbeiführung elastischer Richtlinien in der Getreidepolitik Veranlassung gegeben:

Die polnische Getreidepolitik ist auf den Export derjenigen Agrarerzeugnisse einzustellen, für die auf den Auslandsmärkten die rentabelsten Absatzmöglichkeiten bestehen.

Auf die staatliche Intervention kann nicht verzichtet werden. Gerste und Hafer sind in bezug auf die Höhe der Exportprämien mit den Brotgetreidearten gleichzustellen. Von der Forcierung des Gersten- und Hafererportes ist eine Erhöhung der Aufnahmefähigkeit des Inlandsmarktes für Roggen zu erwarten, dessen Export den relativ schlechtesten Nutzeffekt hat.

Bei den Handelsvertragsverhandlungen ist die Forderung der Zuteilung von Sonderkontingenten für Polen zwecks Erleichterung des Schuldendienstes zu stellen.

Braugerste ist ein wichtiger Industrierohstoff; ihre Produktion kann nicht nur mengenmäßig, sondern auch qualitativ gehoben werden; dazu bedarf sie besonderer staatlicher Fürsorge. Die Ausfuhrprämie für Braugerste muß höher sein, als für Futtergerste.

Der unmittelbare Getreideexport ist zu fördern. Augenblicklich geht die seewärtige Getreideausfuhr zu 80 Prozent über Danzig. Dadurch wird das Entstehen eigener, d. h. polnischer Exportvorposten für den Getreidehandel sehr erschwert.

Die technischen Einrichtungen für die Magazinierung und den mechanischen Umschlag von losem Getreide im Gdingener Hafen sind daher auszubauen. Hiervon ist in sehr hohem Grade die Entwicklung des polnischen Getreideexports in den kommenden Jahren abhängig. EWD.

## Dänemark vermindert die polnische Kohleneinfuhr

(Von unserem Warschauer Berichterstatter.)

Aus den der polnischen Kohlenkonvention nahestehende Kreisen erfährt der „Dobry Wieczór", daß Dänemark letztens das Einfuhrkontingent für polnische Kohle bis auf 35 000 Tonnen monatlich herabgesetzt hat, was im Jahresverhältnis zirka 144 000 Tonnen ausmacht.

Gegenwärtig wird Dänemark hauptsächlich von England (80 Prozent des gesamten Einfuhrkontingents) und von Deutschland mit Kohle beliefert. Das Einfuhrkontingent der polnischen Kohle beirug noch im Jahre 1932 dagegen nur 1 400 000 Tonnen.

Wie ergänzend hierzu aus Warschau gemeldet wird, sollen dort Vertreter englischer Kohlenkonzerne eingetroffen sein, um mit der polnischen Kohlenindustrie Verhandlungen für einen wirtschaftlichen Austausch einzuleiten. Dieser Meldung zufolge seien die englischen Kohlengruben bereit, auf einen Teil des für sie entfallenden österreichischen Kontingentes zu verzichten, um dafür einen entsprechenden Teil aus polnischen Gruben zu exportieren. Diese Kalkulation wäre für die englischen Grubeninhaber wesentlich günstiger.

Diese Meldung klingt angesichts der valutarischen Vorgänge zunächst noch reichlich unglaubwürdig.

## Konvertierung der kurzfristigen Kredite.

Kürzlich wurde die Konvertierung von kurzfristigen Krediten in einem Gutachterausschuß beim polnischen Landwirtschaftsministerium erörtert. Es wurden folgende Grundsätze aufgestellt: Die kurzfristige Konvertierung soll möglichst umfassend sein. Für die Konvertierung derjenigen Kredite, welche von der neuen Akzeptbank nicht erfaßt werden, soll ein besonderes Aufsichtsorgan geschaffen werden. In den Konvertierungsverträgen soll eine Höchstverzinsung von 6 Prozent jährlich festgesetzt werden. Bei Krediten, für welche der Schuldner ausreichende Sicherheiten in einer anderen Form leistet, sollen die Giranten aus der Mithaftung entlassen werden. Für die Rückzahlung der konvertierten Kredite soll eine Karenzzeit von mindestens 2 Jahren eingelegt werden. Allgemein stellt die Kommission fest, daß die Konvertierung nur dann günstige Resultate zeitigen wird, wenn die Aktion der Polnischen Regierung zur Wiederherstellung der Rentabilität der Landwirtschaft weiterhin intensiv durchgeführt wird.

**Erhöhung der deutschen Schmalzzölle.** Im „Reichsanzeiger" wird eine Verordnung über die Erhöhung des Schmalzzolles veröffentlicht, und zwar von 50 RM. auf 75 RM.

## Firmennachrichten.

**h. Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des Hausgrundstücks Neumark, Kartenblatt 93, Flächenraum 2,17 a, Inhaber Alexander Kinicki, am 23. Juni d. J., 9 Uhr im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

**h. Neumark** (Nowemiasto). Zwangsversteigerung des bebauten Landgrundstücks Tereszewo, Kartenblatt 28 und 169, Flächenraum 35,48,90 ha, Inhaber Alex Karczewski, am 4. Juli d. J., 10 Uhr vormittags im Burggericht, Zimmer Nr. 10.

# Briefkasten der Redaktion.

**Schmidt.** Wenden Sie sich an das hiesige Bureau der Sejmabgeordneten und Senatoren, ul. 20 Stycznia 1920, Abteilung für Wohlfahrtspflege. Dort werden Sie alles Wissenswerte erfahren.

**„Landwirt 1933".** Die letzte Zinsherabsetzung bezog sich nur auf gewisse Hypotheken und nicht auf Schuldscheine. Der zulässige Höchstzinssatz für den Geldverkehr unter Privaten beträgt nach wie vor 12 Prozent.

**„Wohnung".** 1. Die Wohnung unterliegt nicht der Wohnungsluxussteuer, da das Haus erst 1932 erbaut worden ist. Dagegen müssen Sie die Lokalsteuer bezahlen, da diese Steuer von dem Alter des Hauses resp. der Wohnung nicht abhängig ist. 2. Eine Herabsetzung von Hypothekenzinsen ist seit dem 1. April d. J. eingetreten. Unter diese Zinssenkung fallen aber diejenigen Hypotheken nicht, die nach dem 1. Juli 1932 entstanden sind.

**A. B. C.** Wenn der Nachbar von Ihnen eine Entschädigung verlangt, dann muß er den Nachweis führen, daß er durch Sie einen Schaden erlitten hat. Wenn Sie und Ihr Nachbar über das von Ihnen angewandte Verfahren uneins sind, d. h. wenn Sie das Abbrennen der Wiese für nützlich und Ihr Nachbar es für schädlich hält, dann muß ein Obergutachter die Frage entscheiden. Wir unsererseits können über den Fall nicht urteilen, stehen aber auf dem Standpunkt, daß das zwar unbeabsichtigte Abbrennen eines Teiles der Wiese des Nachbars einen unzulässigen Eingriff in fremde Eigentumsrechte darstellt, den sich der Nachbar nicht gefallen zu lassen braucht — ganz gleichgiltig, ob der Eingriff nützlich oder schädlich ist.

# Die internationale Verschuldung.

Dr. Cs. Wie in einer Reihe anderer Staaten so hat auch in Deutschland die Handelsbilanz eine Entwicklung genommen, welche die Abwicklung der bestehenden Auslandsverpflichtungen immer schwieriger erscheinen läßt und in einer nahen Zukunft zu internationalen Verhandlungen über die Regulierung der internationalen Verschuldung führen dürfte. Deutschland hat durch die verschiedenen Stillhalteabkommen die Verpflichtung übernommen, in Höhe seines mutmaßlichen Exportüberschusses die erforderlichen Zahlungen zur Verzinsung und schrittweisen Zurückzahlung seiner internationalen privaten Schuldverbindlichkeiten zu verwenden. In dem Augenblick, in welchem der Exportüberschuß den geschätzten Betrag unterschreitet, tritt alsbald der Zeitpunkt ein, in welchem diese Zahlungen nicht mehr nach dem Ausland gerichtet werden können, sondern allenfalls im Inland verbleiben müßten, da sonst die Möglichkeit zur Aufrechterhaltung der Währung verloren geht. Die Aufrechterhaltung der Währung aber ist aus innerwirtschaftlichen Gründen ein Ziel, das keinen Augenblick aus den Augen verloren werden darf. Gleiches wie für Deutschland gilt auch für die anderen, in ähnlicher Lage befindlichen Schuldnerländer, insbesondere z. B. für Italien, Polen u. a. Für alle Länder aber, die, gleichviel aus welchen Gründen, am Export interessiert sind, ergibt sich aus der wachsenden Einfrierung der internationalen Schuldenverpflichtungen eine entsprechende Ausfuhrerschwerung bezw. eine Schrumpfung der Ausfuhr, mit dem Erfolg, daß die Krise schrittweise von ihren ursprünglichen Herden auf die zunächst weniger berührten Gebiete übergreift und die letzteren in den allgemeinen Verfall hineinzieht. Daher ist die Regelung des Problems der internationalen Verschuldung von hoher Bedeutung, ja vielleicht ausschlaggebend für die Wiederbelebung der Weltwirtschaft und die Überwindung der Weltwirtschaftskrise.

Um welche Größenordnungen handelt es sich hier? Professor Dr. Hirsch hat hierüber kürzlich eine interessante Zusammenstellung veröffentlicht, aus der einige bedeutsame Zahlen entnommen seien. Er meint, daß in der Nachkriegszeit der internationale Handel vielleicht im Jahre 1927 seinen größten Umfang wieder erreicht habe und auf etwa 150 Milliarden Reichsmark zu bewerten sei. Für 1932 bewertet er seinen Gegenstand auf höchstes 50 bis 55 Milliarden Reichsmark. Demgegenüber wird die gesamte politische und private Verschuldung der verschiedenen Länder der Erde untereinander für Mitte 1932 auf rund 307 Milliarden Reichsmark geschätzt, wovon 54,6 Milliarden auf politische Schulden, und 252,6 Milliarden auf private Verschuldung entfallen sollen. Darunter sollen sich die kurzfristigen Verbindlichkeiten auf etwa 35 Milliarden Mark belaufen. Es leuchtet ein, daß aus dem Welthandelsvolumen, dessen Geldseite in erster Linie der Bezahlung der laufenden Lieferungen zu dienen hat, unter keinen Umständen diejenigen Beträge abgezweigt werden können, welche der laufenden Verzinsung von 307 Milliarden Reichsmark, und ferner der Abzahlung von 35 Milliarden kurzfristiger Verbindlichkeiten dienen müßten, und daher jede Belebung des Weltwirtschaftsverkehrs von einer Neuordnung der Schuldverpflichtungen unter ganz großen Gesichtspunkten abhängig ist.

Zieht man in Berücksichtigung, in welcher Weise die wichtigsten Länder an der internationalen Verschuldung beteiligt sind, so ergeben sich hieraus wiederum wichtige Gesichtspunkte für das Gesamtproblem. An der politischen Verschuldung sind als Gläubiger die Vereinigten Staaten mit 29,2 Milliarden, Großbritannien mit 22,2 Milliarden Reichsmark beteiligt. An der privaten Verschuldung die Vereinigten Staaten mit 73,1 Milliarden, Großbritannien mit 72,1 Milliarden, Frankreich mit 36 Milliarden, Holland und die Schweiz mit je 14 Milliarden. Es ergibt sich also, daß die Vereinigten Staaten und Großbritannien je etwa 1/3 der gesamten Weltverschuldung als Gläubiger repräsentieren, während alle übrigen Gläubigerstaaten zusammen sich in den Rest teilen.

Auf der Schuldnerseite findet sich eine erheblich größere Verteilung der Rollen, und ist andererseits zwar bei der politischen Verschuldung eine zahlenmäßige Aufgliederung möglich, bei der privaten Verschuldung dagegen in großem Umfang nur eine Schätzung. Es zeigt sich indes, daß jede Lösung des Problems der internationalen Verschuldung, wobei in diesem Zusammenhang stets von der Reparationsfrage völlig abgesehen wird, wesentlich von den Auffassungen abhängt, welche sich in den Vereinigten Staaten von Amerika und England als den Hauptgläubigerländern, durchsetzen, während die Rolle Frankreichs, zumal wenn man die französische Schuldbelastung von den französischen Auslandsguthaben abzieht, sich in keiner erheblich größeren Bedeutung bewegt, wie z. B. diejenige Hollands oder der Schweiz. Frankreich hat jedoch einen Faktor in die Waagschale zu werfen: seinen hohen Besitz an Gold. An diesen Besitz knüpft sich der französische Anspruch, als gleichberechtigter dritter Weltgläubiger neben Amerika und England am Tisch zu sitzen. Die französische Goldposition wird naturgemäß in dem Maße entwertet, als der Grundsatz der auf Gold aufgebauten unveränderlichen Währung in der übrigen Welt verlassen wird. Daher darf es vom Standpunkt der Schuldnerländer aus als ein Fortschritt gewertet werden, daß die Vereinigten Staaten den Dollar zunächst vom Gold gelöst haben.

Wie kann nun die Entwirrung vor sich gehen? Ganz ohne Zweifel macht es die durch die Weltwirtschaftskrise verursachte Depression auf allen Märkten, insbesondere auf den Rohstoffmärkten, unmöglich, die früher abgelaufenen Schulden jemals durch den Absatz von Rohstoffen und anderen Waren zu tilgen. Hinzu kommt die überall außerordentlich geschwächte Konsumkraft, welche die Aufnahmefähigkeit der Märkte noch immer weiter einengt. Es muß deshalb versucht werden, die internationale Verschuldung durch entsprechende Nachlässe der Gläubiger soweit abzubauen, daß die Aufnahmefähigkeit der Schuldnerländer für Waren wieder erhöht wird. Auf der andern Seite muß die Aufnahmefähigkeit der Gläubigerländer für Lieferungen aus den Schuldnerländern insbesondere dadurch erhöht werden, daß die Gläubigerländer, und hier insbesondere Amerika, einen gewissen Abbau ihres Hochschutzzolles vornehmen und den Ausgleich ihrer Zins- und Amortisationsansprüche mehr als bisher durch Warenlieferungen ermöglichen. Im Zusammenhang mit solchen Maßregeln ist es möglich und erforderlich, die Devisenzwangswirtschaft in den Schuldnerländern zu lockern, zunächst für den laufenden neuen Handelsverkehr, und später allgemein abzubauen, und hierdurch herbeizuführen, daß das brach liegende Kapital den Weg zur brach liegenden Arbeitskraft, die im Überfluß vorhandenen Rohstoffe den Weg zu den Notstandsgebieten, finden.

## Bank Polski alleiniger Abnehmer der Schatzscheine?

Im Verlauf der letzten Aprildekade hat die Bank Polski mit dem Diskont der neuen Schatzscheine begonnen. Wie bekannt, sind diese Schatzscheine kürzlich durch das polnische Schatzamt emittiert worden. Die Gewinne aus ihrem eVrkauf sollen das laufende Staatshaushaltsdefizit decken.

Allgemein wurde angenommen, daß der polnische Staatsschatz die Schatzscheine am privaten Markt placieren werde. Die letzten Änderungen der Satzungen der Bank Polski ermöglichen zwar die Diskontierung von Schatzscheinen unmittelbar bei der Emissionsbank. Allgemein glaubte man aber, daß der Polnische Staat auf diesem Wege die Banken und Sparkassen zum Erwerb der Schatzscheine bewegen wollte, da es sich ja bekanntlich um ein Wertpapier handelt, das jederzeit von der Bank Polski diskontiert werden kann.

Nun diskontierte die Bank Polski, wie aus ihrem letzten Dekadenausweis zu ersehen ist, schon am 1. Mai Schatzscheine im Werte von 30 Mill. Zloty. Es entsteht nun die Frage, ob Privatbanken in den letzten Tagen des April bereits so viele Schatzscheine gekauft und diese sofort bei der Bank Polski diskontiert haben, oder ob das Schatzamt der Bank Polski mittelbar für diese 30 Mill. Zloty Schatzscheine abgegeben hat. Die zweite Hypothese hört sich wahrscheinlicher an.

Auf diese Weise könnte das polnische Finanzministerium die gesamte 1. Emission der Schatzscheine in Höhe von 75 Mill. Zloty bei der Bank Polski zu Geld machen und in Zukunft auch noch die verbleibenden 125 Mill. Zloty diskontieren, da in dem Gesetz über die Ausgabe der Schatzscheine die Gesamtemission bekanntlich auf 200 Mill. Zloty festgesetzt worden ist.

## Die Lage des polnischen Hopfenanbaus.

Im Gegensatz zu den letzten Jahren, in welchen der Anbau von Hopfen in Polen verlustbringend war, machen die polnischen Hopfenbauern gegenwärtig alle nur denkbaren Anstrengungen, um die intensivste und beste Bearbeitung des Produktes zu sichern, in der Erwartung, daß bei der gegenwärtig günstigen Konjunktur sich aus einer sorgsamen Pflege der Hopfenkulturen entsprechende Gewinne erzielen lassen. Die Erhöhung der Anbaufläche von Hopfen ist in Polen gering, weil die Hopfenbauern keine Mittel für diesen Zweck besitzen. Daher bemühen sie sich, alle sonstigen Möglichkeiten der wahrscheinlich mehrere Jahre anhaltenden besseren Konjunktur auszunutzen. Wie von informierter Seite verlautet, soll sich die Konjunktur in Verbindung mit den Exportmöglichkeiten von Hopfen nach Amerika auch in Polen gebessert haben.

Mangels ausreichender Kredite seitens der polnischen Banken soll die polnische Hopfenernte im Jahre 1932 sehr ungünstig durchgeführt worden sein. Von zuständiger Seite verlautet, daß durch den vorzeitigen Verkauf von Hopfen im Vorjahre bei den Exporttransaktionen Schäden entstanden sein sollen, welche mehrere Millionen ausmachen. Um in Zukunft die vorzeitigen Verkäufe zu verhindern, beabsichtigt man bei den staatlichen und privaten Banken entsprechende Mittel für die Erntefinanzierung frei zu machen. EWD.

## Geldmarkt.

**Der Wert für ein Gramm reinen Goldes** wurde gemäß Verfügung im „Monitor Polski" für den 15. Mai auf 5,9244 Zloty festgesetzt.

Der Zinssatz der Bank Polski beträgt 6%, der Lombardsatz 7%.

**Der Zloty am 13. Mai.** Danzig: Ueberweisung 57,26—57,38, bar 57,27—57,39. Berlin: Ueberweisung 47,00—47,40, Wien: Ueberweisung 78,65. Zürich: Ueberweisung 58,05.

**Warschauer Börse vom 13. Mai.** Umsätze, Verkauf — Kauf. Belgien 124,30, 124,61 — 123,99, Belgrad —, Budapest —, Bukarest —, Danzig 174,30, 174,73 — 173,87, Helsingfors —, Spanien —, Holland *). 359,62 — 357,82, Japan —, Konstantinopel —, Kopenhagen —, London 30,20, 30,35 — 30,05, Newyork 7,62, 7,66 — 7,58, Oslo —, Paris 35,11, 35,20 — 35,02, Prag —, Riga —, Sofia —, Stockholm —, Schweiz 172,29, 172,72 — 171,86, Tallin —, Wien —, Italien 46,55, 46,78 — 46,32.

*) Holland Umsätze 358,75—358,70.

Freihandelskurs der Reichsmark 209,10.

**Berliner Devisenkurse.**

| Offiz. Diskontsätze | Für drahtlose Auszahlung in deutscher Mark | In Reichsmark 13. Mai Geld | Brief | In Reichsmark 12. Mai Geld | Brief |
|---|---|---|---|---|---|
| 3 % | 1 Amerika | 3.581 | 3.589 | 3.571 | 3.579 |
| 2 % | 1 England | 14.175 | 14.215 | 14.195 | 14.235 |
| 2.5 % | 100 Holland | 169.08 | 169.42 | 169.23 | 169.57 |
| 9 % | 1 Argentinien | 0.853 | 0.857 | 0.853 | 0.857 |
| 4 % | 100 Norwegen | 72.03 | 72.17 | 72.23 | 72.37 |
| 4 % | 100 Dänemark | 63.19 | 63.31 | 63.29 | 63.41 |
| 6.5 % | 100 Island | 63.69 | 63.81 | 63.69 | 63.81 |
| 3.5 % | 100 Schweden | 72.83 | 73.97 | 72.93 | 73.07 |
| 3.5 % | 100 Belgien | 58.50 | 58.62 | 58.59 | 58.71 |
| 4 % | 100 Italien | 21.93 | 21.97 | 22.08 | 22.12 |
| 2.2 % | 100 Frankreich | 16.54 | 16.58 | 16.56 | 16.60 |
| 2 % | 100 Schweiz | 81.07 | 81.23 | 81.22 | 81.38 |
| 6.5 % | 100 Spanien | 35.91 | 35.99 | 35.96 | 36.04 |
| — | 1 Brasilien | 0.239 | 0.241 | 0.239 | 0.241 |
| 5.84 % | 1 Japan | 0.869 | 0.871 | 0.869 | 0.871 |
| — | 1 Kanada | 3.147 | 3.153 | 3.147 | 3.153 |
| — | 1 Uruguay | 1.648 | 1.652 | 1.648 | 1.652 |
| 4.5 % | 100 Tschechoslowak. | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 6.5 % | 100 Finnland | 6.264 | 6.276 | 6.264 | 6.276 |
| 5.5 % | 100 Estland | 110.39 | 110.61 | 110.39 | 110.61 |
| 6 % | 100 Lettland | 73.18 | 73.32 | 73.18 | 73.32 |
| 6.5 % | 100 Portugal | 12.91 | 12.93 | 12.91 | 12.93 |
| 7.5 % | 100 Bulgarien | 3.047 | 3.053 | 3.047 | 3.053 |
| 7.5 % | 100 Jugoslawien | 5.195 | 5.205 | 5.195 | 5.205 |
| 6 % | 100 Oesterreich | 45.45 | 45.55 | 45.45 | 45.55 |
| 6 % | 100 Ungarn | —.— | —.— | —.— | —.— |
| 3 % | 100 Danzig | 82.22 | 82.38 | 82.27 | 82.43 |
| 9 % | 1 Türkei | 2.038 | 2.042 | 2.038 | 2.042 |
| 11 % | 100 Griechenland | 2.408 | 2.412 | 2.408 | 2.412 |
| — | 1 Kairo | 14.555 | 14.595 | 14.575 | 14.615 |
| 7 % | 100 Rumänien | 2.488 | 2.492 | 2.488 | 2.492 |
| — | Warschau | 47.20 | 47.40 | 47.20 | 47.40 |

**Züricher Börse vom 13. Mai.** (Amtlich.) Warschau 58,05, Paris 20,38½, London 17,49, Newyork 4,41, Brüssel 72,05, Italien 26,90, Spanien 44,20, Amsterdam 208,20, Berlin 121,20, Stockholm 89,65, Oslo 88,75, Kopenhagen 77,82½, Sofia —,—, Prag 15,42, Belgrad 7,00, Athen 2,96, Konstantinopel 2,50, Bukarest 3,08, Helsingfors 7,70, Buenos Aires —, Japan 1,07.

**Die Bank Polski** zahlt heute für: 1 Dollar, gr. Scheine 7,50 Zl., do. kl. Scheine —,— Zl., 1 Pfd. Sterling 29,90 Zl., 100 Schweizer Franken 171,61 Zl., 100 franz. Franken 34,92 Zl., 100 deutsche Mark 200,00 Zl., 100 Danziger Gulden 173,62 Zl., tschech. Krone —,— Zl., österr. Schilling —,— Zl., holländischer Gulden 357,30 Zl.

## Aktienmarkt.

**Posener Börse vom 13. Mai.** Es notierten: 5proz. Staatliche Konvert.-Anleihe 42,50 G., 4½proz. Dollarbriefe der Posener Landschaft 30,50 B., 4proz. Konvert.-Pfandbriefe der Posener Landschaft 35 B., 4proz. Prämien-Dollaranleihe (Serie 3) 48 G., 4½proz. Roggenbriefe der Posener Landschaft 5,00 G., 4proz. Prämien-Invest.-Anleihe 100 G., 3proz. Bauanleihe (Serie 1) 37 G. Tendenz ruhig. (G. = Nachfrage, B. = Angebot, + = Geschäft, * = ohne Umsatz.)

## Produktenmarkt.

**Amtliche Notierungen der Posener Getreidebörse vom 13. Mai.** Die Preise verstehen sich für 100 Kilo in Zloty:

Transaktionspreise:

Roggen 555 to . . . . . . . . . . 18.00

Richtpreise:

| | | | |
|---|---|---|---|
| Weizen | 34.50—35.50 | Raps | —.— |
| Roggen | 17.75—18.00 | Fabrikkartoffeln pro Kilo % | 11.00 |
| Mahlgerste 64—66 kg | 13.75—14.25 | Senf | 46.00—52.00 |
| Mahlgerste 68—69 kg | 14.25—15.00 | Blauer Mohn | —.— |
| Braugerste | —.— | Weizen- u. Roggenstroh, lose | —.— |
| Hafer | 11.75—12.25 | Weizen- u. Roggenstroh, gepreßt | —.— |
| Roggenmehl (65%) | 26.50—27.50 | Hafer- und Gerstenstroh, lose | —.— |
| Weizenmehl (65%) | 53.75—55.75 | Hafer- und Gerstenstroh, gepreßt | —.— |
| Weizenkleie | 9.00—10.00 | Heu, lose | —.— |
| Weizenkleie (grob) | 10.25—11.25 | Heu, gepreßt | —.— |
| Roggenkleie | 9.75—10.50 | Netzeheu, lose | —.— |
| Wicken | 11.50—12.50 | Netzeheu, gepreßt | —.— |
| Peluschken | 11.00—12.00 | Sonnenblumenkuchen 46—48% | —.— |
| Viktoriaerbsen | 24.00—26.00 | | |
| Rübsen | 42.00—48.00 | | |
| Blaue Lupinen | 6.00—7.00 | | |
| Gelbe Lupinen | 8.00—9.00 | | |
| Serradella | 10.00—11 00 | | |
| Speisekartoffeln | 1.70—1.90 | | |

Gesamttendenz: ruhig. Transaktionen zu anderen Bedingungen: Roggen 385 to, Weizen 60 to, Gerste 25 to, Hafer 15 to, Roggenmehl 10 to, Roggenkleie 25 to, Weizenkleie 15 to.

Nach dem Urteil der Börse war die Tendenz für Roggen, Weizen, Mahlgerste, Hafer, Roggen- und Weizenmehl ruhig.

**Berliner Produktenbericht vom 13. Mai.** Getreide- und Oelsaaten für 1000 Kg. ab Station in Goldmark: Weizen, märk., 77—76 Kg. 197,00—199,00, Roggen märk., 72—73 Kg. 154,00 bis 156,00, Braugerste 176,00—183,00, Futter- und Industriegerste 168,00—176,00, Hafer, märk. 134,00—137,00, Mais —,—.

Für 100 Kg.: Weizenmehl 23,25—27,50, Roggenmehl 21,00—22,90, Weizenkleie 8,80—9,00, Roggenkleie 8,90—9,10, Raps —,—, Viktoriaerbsen 20,50—25,00, Kl. Speiseerbsen 19,00—21,00, Futtererbsen 13,00 bis 15,00, Peluschken 12,25—14,00, Ackerbohnen 12,00—14,00, Wicken 12,00—14,00, Lupinen, blaue 9,30—10,10, Lupinen, gelbe 11,90—12,75, Serradella —,—, Leinkuchen 10,90, Trockenschnitzel 8,60, Soya-Extraktionsschrot 10,15, Kartoffelflocken 13,10.

Gesamttendenz anhaltend.